Dienstag, 30. August 1927. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.

66. Jahrgang. Nr. 196.



(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł. bei den Ausgabestellen 5.25 zł. durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung. Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Löbe und de Jouvenel.

Von Axel Schmidt.

Berlin, 27. August.

Mein Vertrauensmann in Sachen der auswärtigen Politik war von seiner Reise zurückgekehrt. Wieder kamen wir in einen politischen Meinungsaustausch.

„So geht es mir immer“, sagte er, „kaum verlasse ich einen Ort, so passieren dort interessante Dinge. Ich bin einen Tag vor dem Rededuell Löbe—de Jouvenel von Paris abgereist. Unter uns gesagt, waren bisher die Tagungen der Interparlamentarischen Union, die im übrigen viel nützliche Arbeit leisten, sehr zahme Angelegenheiten.“

— Welche Eindrücke brachten Sie aus Frankreich zurück?

„Als Deutscher kann man sich in Paris, aber auch in der Provinz unbelästigt bewegen. Man wird überall mindestens korrekt, oft geradezu herzlich aufgenommen. Freilich vermied ich es geflissentlich, von Politik zu sprechen. Von französischer Seite aber bin ich nur zu oft nach meiner politischen Ansicht und Deutschlands Plänen gefragt worden. Dabei zeigte sich oft eine geradezu unerhörte Unkenntnis der deutschen politischen, noch mehr der kulturellen Verhältnisse. Das darf nicht erstaunen, denn auch die große politische Presse in Paris beschäftigt sich außer mit Alarmnachrichten sehr wenig mit deutschen Dingen. Was nun die politischen Kreise anlangt, so wären drei Strömungen zu unterscheiden. Die nationalistische Rechte, die besonders von den hohen Militärs beeinflußt wird, hat als Programm nur zwei Worte: Mehr Sicherheiten. Für sie ist das Locarnoabkommen nichts Selbständiges, sondern nur ein Zusatz zu dem Vertrag von Versailles, der daher keinerlei Erleichterungen Deutschland zu bieten in der Lage ist. Die zweite Gruppe konzentriert sich um Briand, der meiner Ansicht nach ehrlich an dem Locarnoprogramm festhält. Er will nach wie vor den Frieden Europas nicht auf Bajonetten und Maschinengewehren aufgebaut sehen, sondern auf einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland. Und drittens gibt es die radikale Linke, die der Ansicht ist, daß Locarno ohne Abmarsch der Ententetruppen aus dem Rheinland seinen Sinn verliere. Sie tritt dafür ein, daß dieser Abmarsch lieber heute als morgen erfolgen müsse.“

— Wie erklärt es sich unter diesen Umständen, daß sich die französische Regierung so hartnäckig in der zweitrangigen Frage der Herabsetzung der Truppenzahl im Rheinlande zeigt?

„Es ist leider nicht zu leugnen, daß im letzten Jahre die Stellung Briands nicht mehr so stark ist, als vordem. Die scharfe Opposition der Generale in dieser Frage ist ihm — so wurde mir in Paris gesagt — selbst überraschend gekommen. Besonders geschmerzt hat es ihn, daß England die Verschleppung der Verminderung der Truppen als gegen Treu und Glauben verstoßend bezeichnet hat. Wie schlecht die französische Oeffentlichkeit über diese Dinge orientiert ist, erhellt am besten daraus, daß ein französischer Abgeordneter eine Anfrage an die Regierung richtete, worauf sich die deutsche Presse bei ihrer ständigen Forderung der Verminderung der Truppen stütze. Also nicht einmal ein Abgeordneter ist darüber informiert, daß ein schriftliches Versprechen seit einem Jahre vorliegt. Das erklärt auch die aufrichtige Entrüstung in Frankreich darüber, als ein englisches Blatt diese Handlungsweise einen „Wortbruch“ nannte. Wenn so etwas am grünen Holz des Abgeordneten geschehen konnte, wie erst mag es da am dürren des ehrsamen Provinzlers aussehen! Die „Havas“-Meldung, daß zwar eine Verminderung der Truppen eintreten werde, „ohne sich aber allerdings an die deutsche Auffassung einer normalen Besatzung halten zu können“ — bedeutet nichts Gutes für Genf. Es handelt sich hierbei nicht, wie die französische offiziöse Agentur meint, um eine „deutsche Auffassung“, sondern um ein Wort aus der englisch-französischen Erklärung. Sollte sich die „Havas“meldung bewahrheiten, so kann sich Briand nicht wundern, wenn auch deutscherseits jetzt das Wort „Treubruch“ zur Kennzeichnung dieser Tatsache gebraucht werden wird.“

— Ich begegnete Ihnen in der Wilhelmstraße. Darf ich fragen, ob Sie trotz der Kürze Ihres Berliner Aufenthalts bereits über die Einstellung unserer Regierung sich orientiert haben?

„In der Tat. Ich konnte mich schon etwas in der diplomatischen Atmosphäre umtun. — Das Rededuell Löbe — de Jouvenel wird in der Wilhelmstraße nicht bedauert. Es hat dazu beigetragen, die ins Stocken geratene Politik wieder in Bewegung zu bringen. Freilich wurde mir gesagt, daß die für Deutschland wenig erfreulichen Ausführungen de Jouvenels auf die warmherzige und ehrliche Rede Löbes von einem Manne abstammen, der sich eben in Unfrieden von Briand trennte. Es wäre daher ungerecht, seine Ausführungen Briand auf die Rechnung zu setzen. An Briands ehrlichem Wollen, die Locarnopolitik fortzusetzen, zweifelt man nicht in Berlin. Es wird nur befürchtet, daß er innerhalb des Kabinetts keine so feste Stellung mehr besitzt, um sich gegen Poincaré und Marin durchzusetzen. Pertinax, dessen enge Beziehungen zu Poincaré Ihnen bekannt sein dürften, gab kürzlich selbst zu, daß „der Geist von Locarno, wie er allgemein gedeutet wird, das Ende der Besatzung bedeuten müsse“ — aber, fügte er hinzu, Briand habe niemals die Vollmacht gehabt, die Pariser Regierung durch geheime Versprechungen zu binden. Man müsse Briand die Gerechtigkeit erweisen, daß er schließlich dagegen protestiert habe, daß er durch seine Versprechungen zu einer Abkürzung der Besatzung verpflichtet sei. Zum Schluß kam dann ein echt Pertinax'scher Pferdefuß zum Vorschein. Er hofft nämlich, daß, wenn der französische Außenminister nicht den Mut haben werde, sein Werk zu desavouieren und Locarno für eine bloße gesprächsweise Kombination zu erklären, der Ministerrat ihm diesen Mut einflößen werde. Meinen Sie nicht, daß diese Bemerkungen von Pertinax darauf hindeuten, daß Kräfte am Werk sind, Briands Stellung in Genf zu erschweren? Ich las bereits in einem französischen Blatte, daß Briand dieses Mal mit gebundener Marschroute zum Völkerbunde gehen werde. Darüber nun will sich die deutsche Delegation möglichst schnell Klarheit verschaffen. In Berlin ist man sich darüber einig, daß, sollte de Jouvenels Ansicht im französischen Kabinett Anhänger gefunden haben, dies nicht nur das Ende der Locarnopolitik, sondern auch des Völkerbundes bedeuten würde. Entweder hält man die Garantie Englands, mit seiner ganzen militärischen Macht bei einem Angriff zu Hilfe zu eilen, für eine genügende Friedensgarantie, — dann muß daraus die Notwendigkeit der allgemeinen Abrüstung gefolgert werden. Oder man glaubt nicht an die englische Hilfe, — dann bleibt die Bewaffnung bis an die Zähne die letzte ultima ratio. Geschieht letzteres, so ist alles Gerede von Frieden, Locarno, Völkerbund keinen „Pfifferling mehr wert“. — Was halten Sie von de Jouvenels Erklärung die Besetzung des Rheinlandes sei so lange notwendig, bis ein Ostlocarno zustande käme?“

„Diese Behauptung de Jouvenels kommt einer glatten Verleugnung der Locarnopolitik gleich. Für den Westen wurde im Locarnopakt das System der englischen Garantie akzeptiert. Für den Osten der Abschluß eines Nichtangriffs-Vertrages. Diesem Vorschlag stimmte damals der polnische Minister des Aeußeren, Graf Skrzyński, ausdrücklich zu. Es jetzt so darzustellen, als bestände im Osten ein latenter Kriegszustand, ist eine Verdrehung des Tatbestandes. Keine deutsche Regierung wird auf das Recht aus dem Versailler Vertrage verzichten, durch den Völkerbund nachprüfen zu lassen, ob irgendeine Bestimmung — worunter ausdrücklich auch die Grenzziehungen verstanden sind — nicht veraltet ist. Selbst ein so friedliebender Politiker, wie Dr. Wirth, hat noch kürzlich dem Berliner Vertreter des Pariser „Excelsior“ erklärt, daß „der polnische Korridor in seiner jetzigen Gestalt von Deutschland nicht anerkannt werden könne, und daß man mit aller Energie eine Erleichterung des Zustandes auf friedlichem Wege anstreben müsse.“ Nicht Deutschland, sondern Frankreich hat durch den Mund de Jouvenels die Frage nach Locarno und dem Völkerbund gestellt. Es ist nicht Deutschlands Schuld, wenn seine Vertreter in Genf jetzt eine klare Antwort verlangen werden. Schon ein Hinausschieben der Antwort käme einem Zusammenbruch der Genfer Politik gleich. Denn Locarno ist nicht nur von Deutschland als der Anfang einer neuen politischen Methode angesehen worden, sondern von der ganzen Welt. Sonst hätte die Verleihung des Nobelschen Friedenspreises an die drei Initiatoren der Locarnopolitik keinen so allgemeinen Beifall in der Welt gefunden.“

Soweit mein Gewährsmann. Aus seinen Ausführungen geht hervor, daß die diesmalige Genfer Tagung unter keinem glücklichen Stern beginnt. Dieser Stern ist von einer Wolke von Mißtrauen verdeckt, das, wie Löbe meinte, „oft noch schlimmer ist, als der Haß der ersten Jahre“. Gelingt es den führenden Staatsmännern nicht, zu einem loyalen Ausgleich zu kommen, so dürfte es mehr als eine Ministerkrise geben, und der Völkerbund hätte seine ernstliche Belastungsprobe nicht bestanden.

Die Europatagung des Auslandsdeutschtums.

Am Sonnabend nachmittag fand die erste, große öffentliche Veranstaltung der Europatagung der deutschen Vereine und Verbände im europäischen Ausland, die von dem Vorsitzenden Dr. Schnee eröffnet wurde. Nach einigen Gesangsvorträgen sprach Frau Else Frobenius über Die Frau als Wahrerin des Deutschtums im Ausland.

Sie ging davon aus, daß die Frau das Herz eines Volkes sei, und forderte, daß der Mann, der auswandere, eine deutsche Frau heiraten müsse, um sein Volkstum bewahren zu können. Fremde Frauen führten ihre Lebensgewohnheiten ins Haus und entfremdeten den Mann seinem Volkstum. Frau Frobenius erörterte eingehend die Forderungen, die an eine Frau, die ihren Mann ins Ausland begleitet, gestellt werden müßten, und zwar in Gesundheitslehre, Krankheits- und Säuglingspflege usw. Diese Kenntnisse würden jetzt durch die neugegründete Koloniale Frauenschule in Rendsburg vortrefflich vermittelt. Nachdem Frau Frobenius noch das gesamte Wirken der deutschen Frau im Ausland eingehend beleuchtet hatte, wies sie zum Schluß darauf hin, daß der Auslandsbund deutscher Frauen nicht nur für ihren schweren Beruf im Ausland vorzubereiten, sondern auch den innigen Zusammenhalt mit ihrer alten Heimat lebendig zu erhalten.

Dr. Paul Rohrbach sprach über das Auslanddeutschtum im Unterricht. Einleitend wies er darauf hin, daß das deutsche Volkstum in Europa unter 15 Staaten aufgeteilt sei. Der Kernsatz seiner Ausführungen war, daß ohne Kenntnis dieses Auslanddeutschtums und des Deutschtums in Nordamerika, Südamerika, in Kapland, in Australien und in Südwestafrika es keine Kenntnis der deutschen Volksgeschichte gebe.

Die Hauptsache wäre, daß der Schulunterricht sich jetzt nachhaltig dieser Aufgabe annehme und den Schülern eine eingehende Kenntnis des Auslanddeutschtums vermittle. Unerläßlich notwendig sei es aber, daß der Schulunterricht es dahin brächte, daß das Wissen um das Auslanddeutschtum den Schülern und Schülerinnen so vor Augen geführt werde, daß sie es als ein Wissen um deutsche Schicksale nicht nur dem Gedächtnis, sondern auch mit dem Gefühl ergriffen und so ihr Leben lang behielten. Um diesen lebendigen Unterricht zu fördern, ist ein neues Unternehmen, Das Auslanddeutschtum im Unterricht, in Dresden gegründet worden, das mit Schulwandbildern ein vortreffliches Anschauungsmaterial für diesen Unterricht biete. (Dr. Paul Rohrbach hat vor einigen Wochen im „Kulturspiegel“ der „Kölnischen Zeitung“ Näheres über dieses Unternehmen mitgeteilt.)

An dritter Stelle sprach Professor Dr. Menz (Leipzig) über das Buch im Verkehr der Völker untereinander.

Dr. Menz erörterte eingehend, wie die englische Welt in sich abgeschlossen sei und wie der ideelle Kampf um die Seele der andern Völker nur zwischen Frankreich und Deutschland ausgefochten würde. Infolgedessen forderte er mit Rücksicht auf die großen Anstrengungen Frankreichs, namentlich seiner großzügigen Protektion und seiner verschwenderischen Schulpolitik, daß auch von Deutschland aus endlich diesem Teil der Arbeit im Ausland größerer Raum gewährt würde, als es bisher geschehen sei.

Ueber Entschädigung und Wiederaufbau der Auslanddeutschen verbreitete sich Theodor Mohwinkel (Mailand). Er forderte, daß das Reich seine rechtlichen Verpflichtungen gegen die Auslanddeutschen, und zwar in ausreichender Entschädigung erfülle.

Ueber die evangelische Kirche und das Auslanddeutschtum sprach der evangelische Missionsinspektor Ludwig Weichert und über das gleiche Thema vom katholischen Standpunkt aus Pater Dr. M. Größer.

Nach einer kurzen Aussprache schloß der Vorsitzende, Dr. Schnee, die Nachmittagssitzung.

Kongreß der Sudetendeutschen.

Der Reichsverband der Sudetendeutschen eröffnete am Sonnabend in Magdeburg seinen dreitägigen Kongreß mit einem Presseempfang.

Exzellenz v. Trotha begrüßte die Vertreter der Presse und hob hervor, daß die Tagung im Zeichen der Schicksalsgemeinschaft aller Grenzdeutschen stehe, deren Pflicht sie bestimme zum Dienst am Volk. Auf diesem Wege müsse die Presse den Grenzdeutschen die Hand reichen. Verbandsleiter Dr. Pleyer (Berlin) betonte die Wesenseinheit in wirtschaftlicher und landschaftlicher Art des Sudetenlandes mit dem deutschen Nachbarland als eine Mittlerschaft zwischen Deutschland, Oesterreich und Ungarn. Die Gestaltung des Sudetenlandes sei ausschlaggebend für die Gestaltung Mitteleuropas. Schon Napoleon habe gesagt, wer dieses Land habe, besitze Mitteleuropa. Die Sudetendeutschen kämen nicht als Bittsteller, sondern als die Mitarbeiter am Dom des großen einigen Deutschen Reiches. Abgeordneter Kalling aus Karlsbad (Böhmen) verlangte mehr reichsdeutsches Interesse für das Schicksal der 4,2 Millionen Sudetendeutschen. Leider hätten die Tschechen in den 7½ Jahren ihrer Herrschaft viel Erfolg mit ihren Tschechisierungsversuchen gehabt durch Zermürbung der Sudetendeutschen. Die Auslandspolitik der deutschen Reichsregierung habe ihnen diesen Erfolg in den Schoß geworfen. Wenn diese Politik beibehalten werde, dann würde sich das politische Bild in wenigen Jahren zuungunsten Deutschlands ändern. Der Redner appellierte an die reichsdeutsche Presse, der Sudetenfrage mehr Interesse zu schenken. Millionen von Beschwerden der Sudetendeutschen seien an den Völkerbund gegangen und erfolglos geblieben, weil die reichsdeutsche Regierung zu lau blieb. Die neue tschechische Verwaltungsreform knebele die Sudetendeutschen gänzlich. Die deutschen Abgeordneten im Prager Parlament seien machtlos, da sie in Reichsdeutschland keinen genügenden Rückhalt fänden.

Der Sonntag bringt eine feierliche öffentliche Kundgebung der Sudetendeutschen und der ost- und westdeutschen Grenzbewohner für das Deutschtum.

Der Weltflug amerikanischer Flieger.

Die Flieger Brock und Schlee sind mit ihrem Flugzeug „Stolz von Detroit“ am Sonntag vormittag um 10 Uhr in London gelandet. Sie berichten, daß sie in Höhen bis zu 3000 Meter wegen der herrschenden Stürme fliegen mußten. Erst südlich von Irland konnten sie auf 150 Meter heruntergehen. Das Flugzeug geriet oft in Luftlöcher, die es wie einen Stein bis 100 Meter durchsacken ließen.

Die nächste Station soll nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, Stuttgart, sondern München sein.

*

Harbour Grace (Neufundland), 27. August. Schlee und Brock sind mit dem Flugzeug „Stolz von Detroit“ um 7,44 Uhr neufundländischer Zeit (etwa 12 Uhr mittags mitteleuropäischer Zeit) zu dem ersten Abschnitt ihres Fluges um die Welt, nämlich nach London, aufgestiegen. Beim Abflug herrschte klarer Sonnenschein und günstiger Westwind.

Harbour Grace, 27. August. Die Flieger Schlee und Brock rechnen damit, am Sonntag, etwa um die Mittagszeit, in London einzutreffen. Brock erklärte den Vertretern der United Preß, sie würden versuchen, in geradem Flug zum Flugplatz Croyden zu fliegen, ohne über London den Rundflug auszuführen. Dort würden sie neues Benzin aufnehmen und so schnell wie möglich nach Stuttgart weiterfliegen. Die Flieger rechnen, daß sie zu dem Flug um die Welt etwa 240 Stunden in der Luft sein werden. Sie besitzen, wie Brock erklärte, einen Funk-Sendeapparat und sind mit Rettungsringen und einem aufblasbaren Floß ausgestattet. Der Motor des Flugzeugs ist eine Wright-Whirlwind-Maschine. Die Flügelspannung ist 46 Fuß. Das Flugzeug, das hellgelb gestrichen ist, trägt an beiden Seiten mit schwarzen Buchstaben den Namen Pride of Detroit (Stolz von Detroit).

Die Enteignung des Fürstentums Krotoschin.

Ueber die Riesenenteignung der Herrschaft Krotoschin bringt die vom Handelsministerium herausgegebene Zeitschrift „Przemysl i Handel“ einen längeren Artikel, dem wir folgendes entnehmen: „Bekanntlich wurden auf Grund eines Beschlusses des Liquidationskomitees in Posen vom 22. April 1927 die Güter des Fürsten von Thurn und Taxis, die in den Kreisen Krotoschin und Adelnau der Wojewodschaft Posen liegen, mit dem 10. Juni d. J. als Eigentum vom Staate übernommen. In den letzten Tagen des Juli erfolgte die protokollarische Uebernahme dieser Güter von dem bisherigen Eigentümer durch den Staatsschatz.

Diese Güter, die den Namen eines Fürstentums Krotoschin tragen, wurden von der preußischen Regierung den Vorfahren des jetzigen Besitzers Fürsten von Thurn und Taxis als Entschädigung für die Abtretung des Postmonopols übereignet. Späterhin wurden die Güter durch Zukauf vergrößert, dann auch wieder durch Kolonisation einiger Gebietsstreifen verringert. Die von dem Staat endgültig übernommene Fläche betrug 24 000 Hektar. Auf Grund der Schätzungen, wie sie bei derartigen Liquidationen deutscher Güter vorgesehen sind, wurde der Preis der Güter auf 17¾ Millionen Dollar festgesetzt, die zur Auszahlung an den Eigentümer kommen müssen. Davon sind aber noch die Summen für die zu zahlenden Steuern abzuziehen und die sonstigen mit dem Besitz der Güter verbundenen Lasten. Die Nutzung der Güter verteilt sich wie folgt: 13 000 Hektar sind Wald und 11 000 Hektar landwirtschaftliche Anbaufläche. Die Güte des Bodens ist sehr verschieden; es gibt Weizen- und Zuckerrübenboden und auch leichten Sandboden, der sich nur zum Anbau von Roggen und Kartoffeln eignet. Der Waldbestand umfaßt daher ebenso Eichenwald wie Kiefernwald. Der schwere Boden stellt etwa 50 Prozent der Gesamtfläche dar, während die Gebiete, die im Kreise Adelnau, d. h. im südöstlichen Teile des Fürstentums, gelegen sind, leichteren Boden haben. Entsprechend den tiefliegenden Böden sind die Güter in erheblichem Umfange drainiert.

Die Wälder der Krotoschiner Güter stellen einen wertvollen und schönen Komplex dar und wurden umsichtig und genau schon seit langer Zeit verwaltet und geschont. Die Eichenwälder stellen einen hinsichtlich seiner Gesundheit selten vorkommenden Holzbestand dar. Die Wälder gehen in die Verwaltung des Landwirtschaftsministeriums über und vergrößern das Terrain der staatlichen Waldungen. Ihre Verwaltung wird unmittelbar von der Direktion der staatlichen Wälder erfolgen. Die landwirtschaftliche Nutzfläche wird der staatlichen Landwirtschaftsbank (Bank Rolny) zur Parzellierung übergeben. Die Güter stellen ein nicht zusammengelegtes Nutzterrain mit wenig Wiesen dar, und sind über den ganzen Krotoschiner und Adelnauer Kreis verteilt, also gerade entlang der deutschen Grenze. In der ganzen Umgegend ist außer diesen Gütern kein größerer Privatbesitz zu finden. Die landwirtschaftliche Kultur steht dort sehr hoch.

Die 11 000 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche, die der Regierung zu Parzellierungszwecken zur Verfügung stehen, setzten sich aus 33 Gütern und Vorwerken zusammen, die zuletzt 24 selbständige Wirtschaftseinheiten darstellten. 17 Güter mit einem Gesamtumfange von 6000 Hektar haben ihre eigene Verwaltung, 7 in einem Gesamtumfange von 2600 Hektar sind als selbständige Güter verpachtet. Außerdem sind 1600 Hektar kleineren Landwirten parzellenweise vermietet, ebenso ist ein Komplex von 600 Hektar Wiesen teilweise als Parzellen vermietet. Schon die vorhin angegebene Flächenausnutzung weist darauf hin, daß die staatliche Landwirtschaftsbank 8600 Hektar zu Parzellierungszwecken zur Disposition hat. Die verpachteten 1800 Hektar werden nun wahrscheinlich zum größten Teil bei den Pächtern verbleiben. Bei der Verwaltung der Wiesen wird es sich noch erst um Ausfindung einer möglichst ergiebigen Verpachtungsmethode handeln.

Erwähnt sei noch, daß die Krotoschiner Güter 410 Familien in ständigem Dienst beschäftigen, die bei der Parzellierung berücksichtigt werden müssen; außerdem unterhalten die Güter 132 Emeriten, die bei der Liquidation ebenfalls berücksichtigt werden müssen. In Anbetracht des stark verkleinerten Grundbesitzes der Nachbarschaft der Güter wird ohne Zweifel ein Teil des Landes auch zur Vergrößerung von Nachbargrundstücken verwendet werden, und die Kolonisation wird hier nur eine untergeordnete Bedeutung haben.

Bei der Parzellierung muß auch mit dem Gebäudestand der Güter gerechnet werden, d. h. es wird darauf ankommen, eine gewisse Anzahl größerer Mittelpunkte zu schaffen, um so die Gebäude besser ausnutzen zu können. Deshalb sollen auch unter den 33 Gutsansiedlungen 17 den in der Agrarreform vorgesehenen Höchstumfang von 180 Hektar erhalten. Es ist damit zu rechnen, daß 2200 Hektar als größerer Besitz bestehen bleiben und der Rest, etwa 8200 Hektar (ohne die Wiesen), in kleinere Parzellen aufgeteilt wird.

Die Regierung hat die Krotoschiner Güter in einem sehr gut bewirtschafteten Zustand übernommen. Auf 17 Gütern besteht, wie bereits vorher erwähnt, eine eigene Gutsverwaltung, und dort, wo Pachtgüter sind, bleibt ein Teil des Inventars als sogenannter eiserner Bestand auf dem Gute und geht in den Besitz des Staates über. Der Bestand des toten Inventars ist zufriedenstellend. An lebendem Inventar wurden übernommen: etwa 550 Arbeitspferde, 120 Zugochsen, etwa 200 Fohlen, 500 Kühe, 800 Kälber, 600 Schweine und 100 Schafe. Der Wirtschaftsstand erlaubt eine Einführung der Wirtschaft in eigene Verwaltung ohne Risiko im Herbst dieses Jahres.

Vor Inangriffnahme der Parzellierung soll auch noch die Frage erwogen werden, ob einige Güter des Fürstentums Krotoschin sich nicht zu landwirtschaftlich-wissenschaftlichen Versuchszwecken eignen, wie dies seinerzeit vom Landwirtschaftsministerium selbst angeregt wurde.“

*

Wie verlautet, soll ein großer Teil des 15 Millionen-Kredits aus Amerika zur Bezahlung der Liquidationssumme der Thurn- und Taxisschen Güter verwandt worden sein. Die Verwaltungsbehörden geben selbst zu, daß die Bewirtschaftung der Güter sehr gut gewesen ist. Ihr Enteignung erfolgt also nur aus politischen Gründen. Es besteht dabei nicht die Gewähr, daß der Wechsel der Dinge wirtschaftlich ähnlich wertvolle polnische Kleinbauersiedlungen an die Stelle der deutschen Verwaltung setzt

Neues von der Hromada.

In einem Wilnaer Brief des „Glos Prawdy“ lesen wir: Eine der zielbewußtesten Maßnahmen der Regierung des Marschalls Pilsudski in den Ostländern war die Auflösung der weißrussischen Hromada und der Unabhängigen Bauernpartei, die im Einvernehmen mit dem Komintern zum Schaden des polnischen Staates gewirkt hatten. Die antistaatliche Tätigkeit dieser Parteien, die im Verlauf etlicher Monate 90 Prozent der weißrussischen Bevölkerung in ihre Gewalt zu bekommen verstanden, schien durch den entscheidenden Schritt der Regierung für immer vereitelt zu sein. Aber die Aktion der aufgelösten Hromada hat, wie die letzten Ereignisse in jenen Gebieten zeigen (Gemeinderatswahlen und die Verhaftungen in der Wojewodschaft Nowogródek) nicht aufgehört. Natürlich hat sie nicht mehr den Schwung, den sie zur Zeit der höchsten Blüte hatte, aber die unterirdische Arbeit wird fortgesetzt. Es finden weiterhin Versammlungen statt, zu denen frühere Mitglieder der aufgelösten Hromada eingeladen werden. Diese Versamlungen tragen zur Irreführung der Behörden den Charakter nachbarlicher Besprechungen. Die Sicherheitsbehörden der Wojewodschaft Nowogródek haben vor einigen nowice und Stolp aufgelöst und ihre Mitglieder verhaftet als er die Grenze überschreiten wollte. Man hat bei ihm Dokumente vorgefunden, die auf eine enge Zusammenarbeit des G. P. U. in Minsk mit einer Reihe früherer Mitglieder der Hromada hinweisen.

Die angeordnete Beobachtung einiger Kreise der Wojewodschaft Nowogródek ergab die Feststellung, daß sich die früheren Führer der Hromada in erklärte Kommunisten verwandelt hatten, indem sie der kommunistischen Partei von Westweißrußland beigetreten waren. Diese Entdeckung hatte zur Folge gehabt, daß eine Reihe früherer „Verbände“ in den Kreisen Slonim, Baranowicr und Stolp aufgelöst und ihre Mitglieder verhaftet wurden. Die frühere Hromada, die vor der Auflösung den Schein der Legalität zu wahren versuchte, hatte nun ihr wahres Antlitz gezeigt. Erfreulich ist die Tatsache, daß die Mehrzahl der Mitglieder oder Anhänger der Hromada, nach der Verhaftung der weißrussischen Abgeordneten mit Taraszkiewicz an der Spitze, im allgemeinen ihre feindliche Haltung dem polnischen Staatswesen gegenüber änderte. Den illegalen Idealen der Hromada sind vorwiegend ihren Organisatoren treu geblieben.“

Eine „Mahnung zur Vorsicht“.

Die „Rzeczpospolita“ schreibt: „In der Nationalitätenpolitik ist mit großer Vorsicht vorzugehen, besonders wenn es sich um ein so heikles Gebiet wie Oberschlesien handelt, von wo aus die Deutschen fortwährend Beschwerden an den Völkerbund einreichen. Unvorsichtige Schritte offizieller Stellen Polens erleichtern nur den Deutschen ihre Auslandspropaganda, insbesondere die Einbeziehung der oberschlesischen Fragen in den Bereich der internationalen Diskussion des Völkerbundes. Bis vor kurzem war die „Sanierungspresse“ voller Anerkennung für die starke Hand des Wojewoden Grażyński gegenüber den Deutschen und verkündete Erfolge, die seine Politik angeblich auf dem Gebiet des Schulwesens davongetragen habe. Diese Triumphe waren verfrüht. Es sind zwar in der Tat viel Schritte unternommen worden, die aus einer Politik der starken Hand herrührten, aber jetzt soll, wie wir erfahren, ein Rückzug eintreten. Das werden die örtlichen deutschen Stellen für ihre Agitation unter dem Teil der oberschlesischen Bevölkerung, der noch ihrem Einfluß unterliegt, auszunutzen nicht versäumen. Dieser Rückzug soll darin zum Ausdruck kommen, daß im nächsten Schuljahre in Oberschlesien gar 23 neue (deutsche) Minderheitsschulen eröffnet werden. Es werden also die Vorposten der Germanisation, die dem Polentum in Schlesien besonders auf dem Gebiete des Schulwesens gefährlich sind, um eine so große Anzahl vergrößert. Das sind Folgen der unbedachten Schulpolitik des Wojewoden Grażyński.“

*

Großzügig angelegte, minderheitenfreundliche Pläne unserer Regierung werden immer angekündigt, wenn eine Tagung des Völkerbundes vor der Tür steht. So verfolgt auch dieser etwas dunkel angekündigte „Rückzug“ nur den Zweck, den Boden für die recht unangenehmen Verhandlungen in Genf günstig vorzubereiten. Da die Regierung nicht die Absicht hat, den Wojewoden Grażyński mit seiner „starken Hand“ aus Oberschlesien abzuberufen, kann die so großmütig angekündigte Errichtung von 23 deutschen Minderheitsschulen in Oberschlesien nur ein ungläubiges Lächeln hervorrufen. Sowie die Genfer Tagung geschlossen ist, wird bis zur nächsten Zusammenkunft Oberschlesien wieder die „starke Hand“ zu fühlen bekommen.

Chauvinistische Verirrungen.

Wer hätte gedacht, daß die Nachkommen der harmlosen Bauern, die vor vielen Jahrzehnten — meist aus dem Gebiete der heutigen Wojewodschaft Lodz — in Wolhynien einwanderten und auf Einladung der Großgrundbesitzer die unproduktiven Wald- und Sumpfländereien urbar machten, des heimlichen Einverständnisses mit der deutschen Regierung beschuldigt werden würden? Und doch widmet das in der wolhynischen Hauptstadt Luck erscheinende Blatt „Zycie Wolynia“ in seiner Nummer 33 der angeblichen deutschen Gefahr einen seitenlangen Artikel, worin die deutschen Ansiedler als Spione und Vorposten der deutschen Regierung in einem künftigen Kriege bezeichnet werden; strategisch wichtige Punkte sollen sie mit Hilfe deutschen Geldes aufkaufen und dafür bis zu 400 Dollar für den Hektar zahlen; schließlich werden die Behörden gegen dieses angebliche Treiben der Ansiedler scharf gemacht.

Es lohnt sich nicht, gegen diese unsinnigen Behauptungen anzukämpfen. Die knapp 50 000 deutschen Wolhynier, über ein riesiges Gebiet verstreut und nur einen verschwindend geringen Bruchteil der Bevölkerung bildend, haben nur den einen Wunsch, in ehrlicher Arbeit ihren Lebensunterhalt zu gewinnen und im übrigen ihre angestammte Sprache und Religion zu pflegen. Eine einsichtige Regierung wird den Wert solcher Bürger zu schätzen wissen. Die Hetze der „Zycie Wolynia“ sei aber verzeichnet als ein Dokument der nationalistischen Psychose, die in dem andersstämmigen Bürger nur einen Staatsverräter zu erblicken vermag.

Erhöhung sämtlicher Zollsätze um 100 Prozent.

In Nummer 74 des „Dz. Ustaw“ wird die schon vor einiger Zeit angekündigte Verordnung über die Einführung von Maximalzöllen veröffentlicht. Sie tritt am 26. Dezember in Kraft.

Danach werden sämtliche bestehenden Zollsätze um 100 Prozent erhöht und außerdem auf eine ganze Reihe bisher zollfreier landwirtschaftlicher Erzeugnisse neue Zölle eingeführt. Wie bereits festgestellt worden ist, richtet sich diese Verordnung in erster Linie gegen Deutschland.

Sie soll ganz unverkennbar auf die deutsche Regierung einen Druck hinsichtlich Beschleunigung der Handelsvertragsverhandlungen ausüben. Sie kann nur geeignet sein, diese Verhandlungen, die bekanntlich in ihrem letzten Stadium nicht unbefriedigend verlaufen sind, erheblich zu stören. Nicht nur die deutsche Presse, sondern auch der deutsche Geschäftsträger in Warschau hat die polnische Regierung darauf hingewiesen. Trotz dieser Warnung hat die polnische Regierung nunmehr die Verordnung in Kraft gesetzt. Die Erschwerung und Folgen dieser Handlung fallen restlos der polnischen Regierung zur Last.

Protest des polnischen Amnestieausschusses gegen die Warschauer Regierung.

Paris 29. August. (R.) Wie „Paris National“ berichtet, hat der Ausschuß für Amnestie in Polen der interparlamentarischen Friedensunion einen Protest gegen das Vorgehen der polnischen Regierung in Form einer Denkschrift überreicht, in der über elf Beeinträchtigungen des parlamentarischen Rechtes und der demokratischen Grundsätze durch die verschiedenen polnischen Regierungen in den letzten fünf Jahren berichtet wird. In Polen herrsche der weiße Terror. Die nationalen Minderheiten würden unterdrückt, die Regierung des Marschalls Pilsudski gleiche durchaus dem Faszismus.

England und Rußland.

Die Tagung des „institute of policts“ wurde Sonnabend abend beendet. In einer Schlußansprache führte Sir Arthur Willert, der Leiter der Amerikaabteilung im „Foreign Office“, über die Frage der sowjetrussisch-englischen Politik aus: „Wenn Sowjetrußland innerhalb seiner Grenzen den Kommunismus durchführen will, so werden wir es nicht stören; alles was wir verlangen ist, daß Sowjetrußland uns dieselbe **Behandlung der Nichteinmischung** zuteil werden läßt, und daß es seine Lehren für den häuslichen Gebrauch verwendet, und uns sie durch Propaganda und Intrigen nicht aufdrängt. Wenn Sowjetrußland bereit ist, diese Konzession der internationalen Höflichkeit zu machen, so werden wir, wie ich glaube, willens sein, wiederum mit Sowjetrußland in Beziehungen zu treten, obwohl, um solche Beziehungen fruchtbar zu machen, die sowjetrussische Regierung selbstverständlich auch prinzipiell ihre **Haftbarkeit für sämtliche Auslandsschulden anerkennen muß.** Denn nur so kann Sowjetrußland seinen Kredit in den fremden Staaten wiederherstellen.

Republik Polen.

Die Einberufung des Sejm.

Der Sejmmarschall Rataj hat am Sonnabend an den Staatspräsidenten folgendes Schreiben gerichtet: „An den Herrn Staatspräsidenten! Ich habe die Ehre dem Herrn Staatspräsidenten die Unterschriften der Abgeordneten zu unterbreiten, die eine Einberufung des Sejm zu einer außerordentlichen Session auf Grund des Artikels 3 des Gesetzes vom 2. August 1926 über die Verfassungsänderung (Dz. U. R. P. Nr. 78, Pos. 442) verlangen. Unterzeichnet: Marschall Rataj“.

Diesem Schreibem sind die Anträge des Nationalen Volksverbandes, der Christlichen Demokratie, der Christlichen Nationalen, der Piasten, der Wyzwoleniegruppe und der Sozialistenpartei beigefügt.

Ein ähnliches Schreiben wie das der Einberufung des Sejm ist auch über die Einberufung des Senats unterzeichnet von denselben Parteien eingereicht worden.

Die Verfassung sieht eine Einberufungsfrist von 14 Tagen nach Einreichung des betreffenden Antrages vor. Die Einberufung des Sejm ist also zum 10. September zu erwarten.

Weitere Ausweisungen russischer Emigranten.

Wie aus Warschau gemeldet wird, sind aus Wilna zwei weitere russische Emigranten ausgewiesen worden, die den zaristischen Kreisen angehören. Es handelt sich dabei noch um Maßnahmen der Regierung, die nach der Ermordung des Gesandten Wojkow der Sowjetregierung zugesagt worden sind.

Eine Tagung der polnischen Wirtschaftsredakteure.

Anläßlich der Lemberger Herbstmesse findet eine Tagung des Verbandes der polnischen Wirtschaftsredakteure und Publizisten statt, an der auch Handelsminister Kwiatkowski, sowie eine Reihe anderer Ressortminister teilnehmen werden. Es werden Vorträge über aktuelle Handels- und Wirtschaftsfragen gehalten. In Zusammenhang mit den Vorbereitungen für die Tagung weilten der Vorsitzende und der Vizevorsitzende des Redakteurverbandes in Kattowitz, um den ehemaligen Minister Kiedroń zu bitten, einen Vortrag über die wirtschaftlichen Verhältnisse der oberschlesischen Industrie zu halten.

Um die Abschaffung der Telephongesprächszähler.

Der Postminister Miedziński hatte einem Vertreter der „Epoka“ erklärt, daß die Telephongesprächzähler, sobald festgestellt sei, daß sie falsch arbeiteten, abgeschafft werden würden. Angesichts der festgestellten Ungenauigkeiten durch eine vom Ministerium eingesetzte Kommission wird in Lodzer und Warschauer Blättern darauf hingewiesen, daß der Minister folgerichtig die Abschaffung der Telephongesprächzähler in Lodz und Warschau anzuordnen hätte.

Auswanderung.

Nach Aufzeichnungen des Staatlichen Auswanderungsamtes sind in den Monaten Juni und Juli 15 066 Personen ausgewandert. Davon entfallen auf den europäischen Kontinent 6477 Personen, und zwar sind ausgewandert: nach Deutschland 4800 Personen, Frankreich 779, Dänemark 346 und Rumänien 108 Personen. Nach den überseeischen Ländern wanderten 8591 Personen aus; davon kommen auf Kanada 5128, Argentinien 1655, Vereinigte Staaten von Nordamerika 1035, Brasilien 395 und Palästina 166 Personen.

Die Ernennung Dr. Grzybowskis.

Warschau 29. August. (AW.) Die Ernennung von Dr. Grzybowski zum polnischen Gesandten in Prag soll in der heutigen Sitzung des Ministerrats erledigt werden. Dr. Grzybowski verläßt seinen bisherigen Posten als Kabinettschef im Präsidium des Ministerrates am 1. September. — Es handelt sich hier um den Autor des Pressedekrets.

Rundflugpiloten über Warschau.

Warschau. 29. August. (A. W.) Gestern nachmittag sind auf dem Warschauer Flugplatz 6 Flieger gelandet, die an dem Flug Polens und der Kleinen Entente teilnehmen. Ein polnischer Flieger ist gezwungen worden, in Ungarn notzulanden.

Die Ausbauanleihe Warschaus.

Der Warschauer Stadtpräsident Slominski hat im Zusammenhang mit der Offerte der Firma Chapman der Bauabteilung des Warschauer Magistrats den Auftrag gegeben, die Pläne für den Ausbau der Stadt vorzubereiten. Die Ankunft des Direktors dieser Firma, Howard, wird in Warschau in der zweiten Hälfte des September erwartet. Es soll dann die endgültige Unterzeichnung des Vertrages erfolgen.

Der Handelsvertrag zwischen Polen und Lettland.

Der polnisch-lettische Handelsvertrag soll sich auf die Klausel der Meistbegünstigung stützen. Man nimmt an, daß die Ausarbeitung des Vertrages auf keine Schwierigkeiten stoßen wird und daß der Vertrag bald zur Unterzeichnung kommt.

Die Krankheit des Vizepremiers.

Der Vizepremier Bartel, der zwei Tage lang auf Anraten der Aerzte das Haus hütete, hat am Sonnabend nach völliger Genesung seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Eine Bittschrift der Mariawiten.

Wir lesen im „Kurj. Poz.“: „Die „Gaz. Warszawska Poranna“ meldet, daß der Vertreter der Mariawitensekte infolge der Aktien des nationalen und katholischen Lagers eine Verteidigung organisieren. Sie haben Journalisten der Sanierungsparteien nach ihren „Klöstern“ gezogen, an einzelne Blätter Berichtigungen geschickt und letztens eine besondere Bittschrift an den Premier Pilsudski und den Justizminister aufgesetzt, in der sie gegen den Pressefeldzug Beschwerde führen und darum bitten, sie in Schutz zu nehmen.“

Wieder eine Beschlagnahme.

Die „Rzeczpospolita“ erlebte wieder einmal ein Beschlagnahme, und zwar wegen des Artikels „Dauernd im Dunkel des Geheimnisses“. Das Blatt hat einige Stunden nach der Beschlagnahme dieselbe Nummer mit den betreffenden Fenstern herausgegeben.

*

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia“ ist der „Kurjer Warszawski“ wegen eines Artikels über das Verschwinden des Generals Zagórski beschlagnahmt worden. Einige Stunden darauf erschien eine neue Ausgabe des Blattes in der der inkriminierte Artikel nicht enthalten war.

Erntefest in Stala.

In Spala, der Sommerresidenz des Staatspräsidenten, hat ein vom Zentralverband der landwirtschaftlichen Vereinigungen organisiertes allpolnisches Erntefest stattgefunden, das einen sehr feierlichen Verlauf nahm. Auf dem Programm standen auch Sportspiele und eine Reihe von Veranstaltungen, an denen Dorfdelegationen teilnahmen. Der Zentralverband der landwirtschaftlichen Vereinigungen will von nun alljährlich solche Feiern in Spala veranstalten. Er hat bereits die Einwilligung des Staatspräsidenten erhalten.

Die Verfehlungen in der Lemberger Bank Rolny.

Warschau, 29. August. (Pat.) Der Agrarreformminister Staniewicz hat nach seiner Rückkehr vom Urlaub angeordnet, daß die Angelegenheit der in der Lemberger Filiale der Bank Rolny aufgedeckten Verfehlungen vor die Staatsanwaltschaft kommt.

Neuregelung der polnischen Auswanderung.

In der heutigen Sitzung des Ministerrates wird ein Entwurf über die Auswanderung erörtert werden, der von der Auswanderung im allgemeinen, von den Auswanderungsbehörden, vom Staatlichen Auswanderungsrat, den Auswandererkrediten des Staates, von Strafbestimmungen usw. handelt. Der Begriff des Auswanderers wird so umschrieben, daß des Genusses der Auswanderungswohltaten sehr breiten Schichten geboten wird. Die Auswanderungsbestimmungen erstrecken sich auch auf die Personen, die sich ins Ausland begeben, um sich mit dem Haupt der Familie zu vereinigen. Jede staatlich nicht bevollmächtigte Vermittlung in Auswanderungsangelegenheiten wird ausgeschaltet.

Dienstag, 30. August 1927.

Posener Tageblatt.

Beilage zu Nr. 196,

Sonderzugfahrplan Posen = Ludwigshöhe.

(Ausschneiden und aufbewahren!)

Hinfahrt.

	Nr. 811	Nr. 813	Nr. 815	Nr. 817	Nr. 821	Nr. 823	Nr. 825	Nr. 827	Nr. 829	Nr. 831
Posen	6^{35}	8^{10}	9^{10}	10^{30}	13^{40}	14^{40}	16^{15}	17^{55}	19^{10}	20^{35}
Luban . . .	6^{48}	8^{23}	9^{23}	10^{43}	13^{53}	14^{53}	16^{27}	18^{08}	19^{23}	20^{47}
Unterberg . .	6^{58}	8^{34}	9^{38}	10^{54}	14^{05}	15^{04}	16^{39}	18^{19}	19^{33}	20^{57}
Puszczykówko	7^{04}	8^{40}	9^{44}	11^{00}	14^{11}	15^{11}	16^{45}	18^{25}	19^{39}	21^{03}
Ludwigshöhe .	7^{16}	8^{52}	9^{56}	11^{12}	14^{23}	15^{23}	16^{57}	18^{37}	19^{51}	21^{15}

Rückfahrt.

	Nr. 812	Nr. 814	Nr. 816	Nr. 818	Nr. 822	Nr. 824	Nr. 826	Nr. 828	Nr. 830	Nr. 832
Ludwigshöhe .	7^{45}	9^{15}	10^{20}	12^{08}	14^{59}	15^{50}	17^{45}	19^{20}	20^{20}	21^{50}
Puszczykówko .	7^{58}	9^{28}	10^{33}	12^{21}	15^{12}	16^{03}	17^{58}	19^{33}	20^{33}	22^{03}
Unterberg . .	8^{06}	9^{36}	10^{39}	12^{29}	15^{18}	16^{10}	18^{07}	19^{42}	20^{42}	22^{12}
Luban	8^{18}	9^{46}	10^{49}	12^{39}	15^{28}	16^{19}	18^{18}	19^{53}	20^{53}	22^{28}
Posen	8^{30}	9^{57}	11^{00}	12^{50}	15^{39}	16^{31}	18^{31}	20^{05}	21^{05}	22^{36}

Sämtliche Züge führen 3. und 4. Klasse.

Vom 1. September bis 30. September verkehren: täglich die Züge Nr. 817, 818, 823, 824, 827 und 828; an Sonn- und Feiertagen die Züge Nr. 815 und 816.

Vom 1. Oktober bis 2. November verkehren: täglich die Züge Nr. 817, 818, 825 und 826; an Sonn- und Feiertagen die Züge Nr. 815 und 816.

Vom 1. Mai bis 14. Mai 1928 verkehren: täglich die Züge Nr. 823, 824, 829 und 830; an Sonn- und Feiertagen die Züge Nr. 813 und 814.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 29. August.

Ein merkwürdiges Kulturdokument

ist ein modernes Schulgebet, über das aus einer sächsischen Schule berichtet wird.

Vor dem Unterricht:

Es hat die Uhr geschlagen!
Was hat sie uns zu sagen?
Ihr Kinder, macht euch schnell bereit,
Es ist zur Schule hohe Zeit!
Das Buch zur Hand genommen,
Zu spät darf niemand kommen. Amen!

Nach dem Unterricht:

Wenn die Schulzeit verflossen,
Gehen wir fröhlich nach Haus.
Mutter heißt uns willkommen,
Teilt das Mittagbrot aus. Amen!

Die Bezeichnung „Gebet" und die Beschließung dieser geist- und gemütlosen Reimereien mit der für jeden gläubigen Christen geheiligten Bekräftigungsformel „Amen" ist eine unglaubliche Geschmacklosigkeit, zugleich aber auch eine schwere Versündigung an den Kinderseelen, denen auf diese Weise vom Gebet, der ursprünglichsten religiösen Aeußerungsform, eine verzerrte Vorstellung beigebracht wird.

Filmsaison 1927/28.

Die Verbindung des deutschen Filmmarktes mit dem amerikanischen wird immer enger. Wieder ist ein neues Unternehmen gegründet worden: Defina (Deutsche First National), die den gemeinsamen Vertrieb von 15 deutschen Filmen der Defu (Deutsche Film-Union) und 15 amerikanischen der First National übernimmt. Die Defu scheint sicher konsolidiert zu sein. Hervorragende Fachleute stehen ihr zur Seite. Friedrich Zelnik, der das Renommee des deutschen Films in der vorigen Saison durch seine „Weber" gerettet hat, zeichnet für die Gesamtproduktion verantwortlich. Er selbst hat die Regie von drei Lya Mara-Filmen übernommen. Ihm zur Seite stehen Robert Land, der Schöpfer der „Primanerliebe", der bereits eifrig mit den Aufnahmen zu Sudermanns „Frau Sorge" beschäftigt ist, und Max Reichmann, der Max Mohrs „Ramper" mit Paul Wegener verfilmt. Weiter werden „Alpentragödie" von Richard Voß und „Ehefkandal im Hause Fromont jun. und Rißler sen." nach Alf. Daudet folgen. Von der amerikanischen Produktion sei besonders Dumas' „Kameliendame" mit Norma Talmadge erwähnt.

Das Programm der Parufamet steht noch nicht ganz fest. So weit sich bisher überblicken läßt, wird die Ufa außer über 150 Kultur- und Beifilmen mit 18 großen Werken versehen sein. In dieser Saison erst wird „Metropolis" in den Verleih gelangen. Um mich nur auf die bedeutendsten zu beschränken, will ich „Die Liebe der Jeanne Ney" nach dem Roman von Ilja Ehrenburg nennen, eine Liebesgeschichte, deren Hintergrund die russische Revolution bildet. Manche Szene mit Fritz Rasp und Brigitte Helm wird unter dem Zeichen des Sowjetsternes vor sich gehen. Die Regie liegt in den Händen von G. W. Pabst. Felix Holländers Roman „Der Kampf des Donald Westhof ist von Fr. Wendthausen verfilmt worden. Zu diesem Zweck hat man den großen Moabiter Schwurgerichtssaal auf dem Neubabelsberger Aufnahmegelände getreu nach dem Original aufgebaut. Oskar Strauß' „Letzter Walzer" hat in Willi Fritsch einen scharmanten Darsteller gefunden, der schon im „Walzertraum" seine besondere Eignung für dies Milieu bewiesen. Unter den Auftragsfilmen der Ufa finden wir vier Henny Porten-Filme, von denen die „Große Pause" wohl das beste Geschäft verspricht. Von der Produktion der Amerikaner interessieren uns am meisten die Janningsfilme „Weg allen Fleisches" und „König von Soho" unter der Regie von Mauritz Stiller, der ebenfalls „Qualen der Liebe" mit Pola Negri inszeniert. Ein sensationeller Dschungelfilm „Chang" wird die gefahrvollen Erlebnisse einer siamesischen Familie erzählen. Lon Chaney wird seinen Chinesen nun noch den „Mr. Wu" hinzufügen. „Um Himmels willen, Harald Lloyd!" wird seiner Art nach der einzige dieser Saison sein.

Die Nationalfilm A.-G. verspricht ein interessantes Programm. Außer den Fridericusfilmen Otto Gebührs wird Gerh. Lamprecht mit diesem Künstler „Die heilige Lüge" nach Karin Michaelis inszenieren. Folgen wird Sudermanns „Katzensteg" und ein heiterer Zillefilm. Mit Fritz Kortner, Magda Sonja und Hedwig Wangel wird Friedrich Feher „Die Geliebte auf dem Königsthron" einstudieren. Die ersten beiden Künstler werden auch unter Prof. Leopold Jeßner, dem Intendanten der Berliner Staatstheater, in „Maria Stuart" mitwirken. Das Manuskript hierzu wird die modernsten historischen Forschungen berücksichtigen.

Die Terra eröffnet die Saison mit „Svengali"; Titelrolle Paul Wegener, der hier ein musikalisches Genie verkörpert, das durch seine unheimliche Suggestivmacht unbedeutende Menschen zu Künstlern zu erhöhen vermag. Eitel bis zum Wahnsinn, aber noch groß in der Stunde des Todes. Ludw. Bergers „Kronprinzessin und Königin Luise" wird Karl Grune mit Mady Christians in Szene setzen. Weiter „Bigamie" von Max Glaß mit Maria Jacobini.

Der größte Film der Phoebus wird der „Meister von Nürnberg" sein. Unter Leitung von Berger spielt Rudolf Rittner den Hans Sachs. Im übrigen wird fast nur verfilmte Literatur aufgetischt. So wird Sternheims „Hose" von Hans Behrendt (Regisseur von „Prinz Louis Ferdinand") mit Werner Krauß und Jenny Jugo, Puschkins „Pique-Dame" von Alexander Rasmusny mit R. Forster, W. Janssen und der Jugo, Hasenclevers „Besserer Herr" von Carl Boese verfilmt werden. Bernh. Kellermann, zurzeit auf einer Expedition nach Persien, wird den Bildbericht seines Unternehmens durch die Phoebus der Oeffentlichkeit übergeben.

Die Fox bringt einen Film ohne durchgehende Handlung: „Berlin, Symphonie einer Großstadt". Sausende Räder, schnappende Hebel, Arbeiterelend und Prassertum werden die Grundakkorde dieser Symphonie sein. Die Ifa bringt mehrere Strafgefangenenfilme: „Hinter Zuchthausmauern" und „Die Vorbestraften" mit Eugen Klöpfer, Steinrück und Maria Fein. Auch der Bühnenmaler Benno von Arent wird in diesem Film debütieren. Ein ähnliches Genre stellt der Martin Berger-Film „Die Ausgestoßenen" mit Maly Delschaft, Fritz Kortner, Heinrich George und Gust. Fröhlich dar. Zwei Filme aus der Politik, doch ohne Tendenz, führen den Titel „Wilhelm II." und „Die letzten Tage des Zaren Nicolai". Bleibt noch übrig, zu melden, daß Carl Zuckmayr in seinem „Fröhlichen Weinberg" zum ersten Mal vor das Negativ tritt. Elisabeth Bergner befindet sich jetzt in Spanien zu den Aufnahmen zu „Donna Juana".

Wenn der Glanz der Namen von Dichtern, Schauspielern auch nur die Hälfte dessen hält, was er verspricht, können wir in künstlerischen Genüssen schwelgen. Doch Skepsis tut not!

Manfred Rosberg.

Der Kürbis, seine Heimat und Verwendung.

Als die Heimat des Kürbis' ist wahrscheinlich Ostindien anzusehen. Von dort aus wurde er langsam in Asien verbreitet und kam auch nach Europa und Afrika. Alle alten Kulturvölker haben den Kürbis schon in Gärten gezogen. Bei den alten Griechen war er übrigens das Symbol der Gesundheit. Von einem Menschen, der gesund und blühend aussah, sagte man, er sei gesund wie ein Kürbis. Im Orient, ebenso im Süden Europas wurde jedoch die Pflanze zunächst nicht wegen ihrer großen Fleischfrucht gezogen, sondern nur der Schale wegen, weil man diese zur Aufbewahrung der verschiedensten Flüssigkeiten benutzte. Im alten Griechenland schmierte man die Kürbisschalen mit Pech aus und erhielt so Behälter, in denen sich der Wein gut erhalten haben soll. Auch kleinere Gegenstände, wie Trichter, Löffel, Schöpfkellen usw., fertigte man aus Kürbisschalen an. Eine derartige Verwendung war übrigens nicht nur im Orient anzutreffen, auch die Indianer Amerikas fertigten sich aus kürbisartigen Früchten allerlei Behälter an. In den südlichen Ländern wird heute die Frucht des Kürbis' noch mannigfaltiger verwendet als bei uns. Besonders liebt man es, Kürbis dem Brotteig beizumischen. Das Brot soll sich so locker halten und auch nicht so bald austrocknen, was für warme Gegenden von Vorteil ist. In manchen Gegenden wird der Kürbis in großen Mengen angebaut und als Schweinefutter verwendet. Dann gibt es auch Kürbisarten, die nur kleine Früchte ansetzen und als Zierpflanzen gehalten werden. Ihre Anpflanzung ist dort empfehlenswert, wo häßlich aussehende Schuppen und Mauern durch rasch wachsende Pflanzen verdeckt werden sollen.

Abbau der Hilfslehrer.

Mit dem 31. August werden die Hilfslehrer, die ihre erste Lehrerprüfung noch nicht abgelegt haben, aus dem Staatsdienst entlassen. Laut Amtsblatt des Schulkuratoriums Posen werden in der Zeit vom 30. Juli bis 31. August d. J. 187 Lehrkräfte abgebaut. Man kann die Zahl der abgebauten Lehrkräfte im ganzen Staatsgebiete auf 1500 schätzen. Der Lehrerstand wird durch diese Maßnahme im allgemeinen in seinem Niveau etwas gehoben. Von den im Amte verbleibenden Lehrern unterscheidet man fest angestellte und einstweilig angestellte Lehrer. Ein Lehrer der letzteren Kategorie kann ohne weiteres abgebaut werden, wenn er seine Dienstpflichten verletzt. Der festangestellte Lehrer dagegen kann unter keinen Umständen abgebaut werden.

Der Abbau der Hilfslehrer bezieht sich nicht auf Privatschulen. In diesen können Hilfslehrer nach wie vor unterrichten, wenn sie die Unterrichtserlaubnis der Schulbehörde besitzen.

Steigende Butterausfuhr nach Deutschland.

Der „Kurjer Warszawski" stellt mit Befriedigung fest, daß sich in letzter Zeit die Butterausfuhr nach Deutschland bedeutend vermehrt hat. Die Ausfuhr erfolgt nicht nur auf dem Schienenwege, sondern auch mit Lastautos. Neben Posener und Pommereller Butter besteht gegenwärtig auch Nachfrage nach kongreßpolnischer Butter aus Deutschland. Eine Erklärung für die verstärkte Ausfuhr wird damit gegeben, daß in Dänemark die englische Nachfrage sehr groß geworden ist, seitdem zwischen Rußland und England die Handelsbeziehungen abgebrochen sind. Infolgedessen habe Dänemark seinen Verpflichtungen Deutschland gegenüber nicht nachkommen können.

Der Tierschutz im Strafrecht.

Im Gegensatz zu anderen Ländern, wie Schweiz, Holland, Schweden, England und Vereinigte Staaten, enthält in Deutschland das geltende Strafrecht nur ganz unzureichende Bestimmungen gegen Tierquälerei und bestraft diese im Grund nur, soweit sie öffentliches Aergernis erregt und nur als Uebertretungen. Der Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch sieht zwar schärfere Strafen vor, behandelt aber Tierquälerei auch nur als Uebertretung und faßt ihren Begriff nicht scharf genug. Die Tierschutzvereine wenden sich gegen diese Mängel und fordern u. a. Bestrafung nicht nur der vorsätzlichen, sondern auch der fahrlässigen Tierquälerei und Strafen bis zu 6 Monaten Gefängnis

Kaleidoskop

oder: Immer wieder Zoppot.

Zoppot.

So lange die chinesische Mauer um Polen besteht, wird Zoppot die einzige menschenmögliche Sommerfrische sein. Zakopane und Umgebung ist zwar auch sehr schön, aber, mein Gott, die unzulängliche Kenntnis der Landessprache — Sie verstehen? Es gibt auch hin und wieder einen, der in einem Eckchen seines Geldbeutels noch die 600 Zloty für den Paß nach Deutschland auftreiben könnte — aber man kann für 600 Zloty schließlich noch reellere Dinge haben als ein paar Unterschriften und einen Stempel.

Und da fährt man eben immer wieder nach Zoppot.

In Zoppot hat man alles; selbst unsere Landessprache brauchen wir nicht zu vermissen. O nein! Jedes Jahr weniger. Und Sie brauchen bloß den Menzelweg hinaufzugehen, da sehen Sie die goldenen Berge des gelobten Landes zwischen den dunklen Erlen am murmelnden Bächlein durchschimmern. Das ist gut, wenn einen die Sehnsucht übermannt. D. h. die Berge sind sandige Dünenkuppeln, und das Gold sind die Stoppeln des abgeernteten Roggens. Und oben an der Chaussee stehen zwei kleine Häuschen, und unten an der See auch, darin lauern den ganzen Tag die Zöllner und Sünder auf die harmlosen Spaziergänger; auf der einen Seite die Zöllner, auf der andern die Sünder —

Wenn Sie Appetit auf Flundern haben, fahren Sie für 5 Zloty oder 3 Gulden (Zloty sind besser, da sparen Sie noch 25 Groschen) nach Hela; dort kostet das ganze Pfund 1.20 Zloty.

Idealisten und Materialisten.

O Gott, o Gott, ihr Leute, helft! Ich weiß nicht mehr, was ich bin. Habe ich nicht eben von Flundern gesprochen?

Ich fürchte, ich fürchte, es ist nicht mehr abzuleugnen. Ein Materialist! Huh! Das kann ein furchtbarer Mensch sein.

Ja, sicher. Die Idealisten fahren nach Zoppot, so lange die Waldoper spielt und alles am teuersten ist. Die können dann von oben auf andere arme Schlucker herabsehen.

Diese nämlich können sich erst dann eine Reise nach Zoppot erlauben, wenn die Hochflut der Idealisten sich verzogen hat und eine Schlafgelegenheit nur noch 12 Gulden 50 die Woche kostet. Und selbst dann wohnen sie noch lieber in Oliva oder Glettkau — da zahlt man keine Kurtaxe. Und man kann immer noch zu Hause erzählen, man sei in Zoppot gewesen.

Tja.

Von der Waldoper.

Die Nachklänge zittern noch in der Luft. Man fragt sich gegenseitig: „Waren Sie in der Waldoper?" „Ja — Sie auch?"

Merkwürdigerweise fragt keiner: „Waren Sie in der Götterdämmerung?" Wenn man die „Geschiedene Frau" gespielt hätte, würde die Frage auch nicht anders lauten als: „Waren Sie in der Waldoper?"

Und die Plakate für die „Waldoper-Lotto-Schokolade" hängen noch an allen Ecken und Enden. O bitte, die Waldoper ist eine Einrichtung, die jede Förderung verdient. Und außerdem können Sie noch ein Sparkassenbuch gewinnen, bei einem Risiko von einem Gulden, und haben noch eine Tafel Schokolade auf jeden Fall. Solche Chancen gibt's nicht einmal im Kasino.

(Kasino heißt übrigens auf deutsch „Spielhölle". Für die, die noch nicht in Zoppot gewesen sein sollten.)

Das Publikum.

In Zoppot treffen Sie alle Welt, von Ihrem Hausarzt bis zu Ihrem Schneider, Christen und Juden, sehr viele Juden, von Jahr zu Jahr mehr Juden, Deutsche und Polen, sehr viele Polen, von Jahr zu Jahr mehr Polen; sogar ein Engländer, ein Japaner, ein Neger sind schon gesichtet worden.

Man kann das Publikum auch anders einteilen. Haben Sie vielleicht zufällig mal die Galgenlieder von Christian Morgenstern gelesen? Nein? Die sind sehr zu empfehlen, überhaupt als Lektüre an der See.

In diesen Gedichten treffen Sie seltsame Gestalten:

Den Schluchtenhund, die Kartoffel- und die Mittagsmaus, das Mondschaf, das Vierviertelschwein und die Auftakteule, das ästhetische Wiesel, den blonden Korken, das Nasobem.

Wissen Sie, was das für Tiere sind? Nein? Ich nämlich auch nicht.

Aber sie laufen auf dem Seesteg von Zoppot herum, unverkennbar. Da weiß man nämlich auch nicht immer . . .

Bei Morgenstern gibt es auch noch zwei Esel; die stehen am Wasser, und der eine sagt zum andern:

„Ich bin so dumm, du bist so dumm, wir wollen sterben gehen, kumm!"

Das wäre das beste für viele von ihnen; dann wäre es nicht überall so voll.

Menschen sind nur sehr wenige dabei.

Rahel, die Unüberwindliche.

Dauertanz auf der Freilufttanzdiele mit Prämiierung. Fünfzig Minuten von der festgesetzten Stunde sind schon um. Da schlottern unter einem Minimum von Röckchen kokette Kniekehlen neben einem Maximum von Männerbuxen, da zucken konvulsivisch magere, hochgezogene Schultern. Die Diele ist nicht mehr ganz so voll wie gewöhnlich; man kann deutlich die Paare unterscheiden. Boys schlüpfen zwischen ihnen hindurch und stecken den Herren Kuchenstückchen in den Mund. Stellen Sie sich, bitte, einen Galopp oder einen Mazur, wie wir ihn vor — Jahren tanzten, mit solchen Experimenten vor! Den Damen versucht man Limonade durch Röhrchen einzuflößen — sie lehnen ab, stolz, stark, selbstbewußt. Das moderne Weib hält jeden Rekord ohne Limonade aus.

Unter ihnen ist Rahel. Schön ist sie nicht, aber eigenartig. Schönsein ist überhaupt nicht mehr originell, seit mit Hilfe von Elise Bock oder Elida jede Frau schön sein kann, wenn sie nur will. Und die meisten wollen.

Ihre Frisur ist letzter Schrei, Bubikopf im zweiten Stadium des Wachsengelassenwerdens, mit neckisch nach außen und oben strebenden Enden in einer Franse südlich vom Hinterkopf rund um den Nacken gekämmt. Riesig originell. Ihre beim Charleston beschäftigten Körperteile vibrieren am reizvollsten, am abwesendsten blicken ihre Augen auf das staunende Publikum. Weltverachtung zieht ihre (achtzehnjährigen?) Mundwinkel nach unten.

„Ach Gott," sagen ihre Augen, ihre Mundwinkel und ihre Kniekehlen, „was soll mir dieses Zoppot — was soll mir die ganze Ostsee! Nur ein Sechzigminutencharleston (können Sie das lesen?) ist des Lebens wert."

Aber ihr Mund sagt gar nichts. Beim Charleston spricht man nicht. Man lächelt nicht einmal. Man sieht nur angestrengt aus.

Charleston ist eine ernste Sache. Charleston ist Kult.

Und wenn es draußen kühl wird, tanzt man im blauen Saal weiter.

„Einsame Menschen."

Sie geht allein, immer allein.

Ihr Gesicht hat einen gespannten Ausdruck. Das kommt vom langen Warten auf irgend ein Glück, das nachher doch keins gewesen wäre.

Sie ist gut angezogen, in keiner Weise übertrieben. Aber wenn sie verheiratet wäre, würde sie sich sicher Lippen und Augenbrauen „unterstreichen" und eine fesche Frau in den besten Jahren darstellen. Aber so darf sie nicht. Stirnband und lange Perlenkette ist schon das höchste, was sie sich erlauben darf. Vielleicht ist sie Lehrerin, aber eine von denen, die lieber nicht möchten.

Na, wer weiß, Zoppot hat schon manchen geholfen.

Arme Mädchen!

Sie gehen immer zu zweit, schief nach vorn geneigt, nebeneinander oder auch hintereinander her. Sie sagen nichts. Sie gehen bloß. Ihre Kleider sind geblümt und fessellang, die Röcke in der Taille eingereiht. Wissen Sie heute noch, was eine Taille ist? Gewiß haben sie auch eine Tasche im Rockschlitz. Die Schuhschnäbel sind nach oben gebogen, das Oberleder ein paarmal quer herüber geplatzt. Vielleicht waren sie vor fünfzig Jahren schon einmal in Zoppot und haben das Kostüm aufgehoben, weil es so elegant war. Sie sind gewiß Lehrerinnen — aber solche, die es aus Ueberzeugung und mit Begeisterung geworden sind.

Sie sind restlos zufrieden und sehen nicht, wie die andern lächeln.

Der Bauch.

Er saß auf einer Bank des Seestegs, zwischen den Knien seines Herrn. Eine hellgraue Weste spannte sich gefällig auf seiner

oder Geldstrafe. Für Tierquälerei, die Kinder oder Jugendliche begehen, sollen Aufsichtsberechtigte, die sie davon nicht abgehalten haben, zur Bestrafung herangezogen werden können. Bei fortgesetzter Quälerei von Zugtieren soll dem Täter die Ausübung des Berufs eines Gespannführers verboten, in der Pflege gefährdete Tiere sollen auf Kosten des Besitzers vorübergehend anderweitig in gute Behandlung gegeben werden können.

Auch bei uns in Polen wäre ein energischeres Vorgehen gegen die Tierquälerei durch die Gesetzgebung durchaus am Platze.

× **Günstige Wetteraussichten?** Die zu Beginn der letzten Woche im Anmarsch auf die westeuropäische Küste befindliche Zyklone hat im Laufe der Woche ihre Aktionskraft fast ganz verloren. Infolgedessen hat sich die Witterung, besonders in der südöstlichen Hälfte Deutschlands, wesentlich günstiger gestaltet, als man ursprünglich erwarten konnte. Da über dem ganzen Kontinent der Luftdruck während der letzten Tage zwar langsam aber stetig gestiegen ist und die stark verflachte Depression in nordöstlicher Richtung längs der Golfstromtrift abzieht, hat es den Anschein, als ob sich die Wetterlage für die kommende Woche, namentlich in den mittleren und östlichen Teilen Deutschlands günstiger gestalten würde. Dafür spricht auch die Tatsache, daß wir seit dem gestrigen Sonntage eine erheblich mildere Witterung haben, die sich ganz besonders am heutigen Montage deutlich fühlbar machte.

× **Postsachen mit genauer Aufschrift versehen!** Es ist keine Seltenheit, daß Briefe usw. manchmal über Gebühr lange unterwegs sind, ehe sie ihren Bestimmungsort erreichen. Ueberprüfungen haben ergeben, daß oft der Absender die Schuld hieran trägt. Dies gilt insbesondere für Postsachen, die nach kleineren Ortschaften und Dörfern gehen. Hierbei wird unter den Bestimmungsort meist die Kreisstadt gesetzt, das zuständige Postamt jedoch nicht erwähnt. In allen diesen Fällen geht der Brief usw. erst nach der betreffenden Kreisstadt und wird erst von dort umgeschrieben bzw. umgeleitet. Man schreibe also stets die zuständige Postanstalt hinzu, wogegen der Kreis ohne jede Bedeutung bleibt und höchstens eine Rolle spielt, wenn es sich um Ortschaften des gleichen Namens handelt.

× **Kardinal-Erzbischof Dr. Hlond** weihte am Sonnabend früh 8 Uhr das neue Klostergebäude des Karmeliter-Ordens der Barfüßlerinnen ein. Das Gebäude befindet sich an der ul. Niegolewskich (fr. Augustastraße). Erbaut ist es nach dem Projekt des Architekten Kapuściński vom Baumeister Garstecki.

× **Katholisch-kirchliche Personalnachrichten.** Die kanonische Institution auf das Benefizium in Wysoka erhielt Jan Jachecki. In Verwaltung erhielten: Administrator Dr. Czesław Bojacki die Parochie in Runowo; Administrator Czesław Bojacki die Parochien in Plonkowo und Glinno; der Kommendar Stanisław Piszczygłowa in Czeszewo die Parochie in Panigrodz; Propst Wl. Kniński in Koldrab die Parochie in Ostrowite Przymasowskie; Vikar Walenty Zając in Znin die Parochie in Brzyskorzystew; der Kommendar Wl. Cegielski aus Strzyżew die Parochie in Modliszewko; Propst Oskar Krupski aus Wielkie Łąki die Parochie in Gonsawa; Propst Feliks Skrzypiński aus Wójcin die Parochien in Wirsitz und Osiek; Propst Wacław Szałkowski in Kretkowo die Parochie in Lobsens; Vikar Stanisław Szwedziński in Obornik die Parochie in Skalmierzyce; Vikar Teodor Zimoch in Luk die Parochie in Chludowo.

× **Zwei Lebensmüde.** Pilzsammler fanden auf dem Kommendeteriegelände die Leiche eines jungen Mannes, der vermutlich Selbstmord durch Vergiftung verübt hat. Es handelt sich nach dem bei ihm vorgefundenen Ausweispapieren um einen 23jährigen Mieczysław Juszkiewicz. Seine Leiche wurde in die Leichenhalle des Stadtkrankenhauses geschafft. — Sonnabend nachmittag 4 Uhr stürzte sich an der ul. Woźna (fr. Büttelstr.) die unverehelichte Janina Głowa in selbstmörderischer Absicht in die Warthe, wurde jedoch von Vorübergehenden sofort herausgezogen und dem Stadtkrankenhause zugeführt.

× **Von einer Reise nach Posen bisher nicht wieder zurückgekehrt** ist der 32jährige Rechtsanwaltssekretär Wojciech Goczorowski aus Wreschen, dort Kirchstraße 5 wohnhaft. Er ist am Sonntag, 21. d. Mts., zur Erledigung von Geschäften nach Posen gefahren und seitdem verschwunden. Er ist 1,53 Meter groß, hat dunkelblondes, an der Seite gescheiteltes Haar, dunkle Augen, längliches Gesicht; bekleidet war er mit einem hellgrauen Sportanzug, weißem Oberhemd, weichem dunkelgrauen Filzhut, schwarzen Lackschuhen mit aschgrauem Einsatz.

× **Von einem Kraftwagen angefahren** wurde Sonntag früh 10½ Uhr auf der Wallischei der 31 Jahre alte, Wallischei 27/28 wohnhafte Viktor Gryszczyński. Er wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt; dort aber nach Anlegung eines Notverbandes sofort wieder entlassen, da die Verletzungen nur ganz geringfügiger Art waren.

× **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Im 9. Polizeikommissariat an der ul. Maleckiego (fr. Prinzenstr.) lagern folgende aus Diebstählen stammende Sachen: zwei wollene Decken, eine wattierte blaue Decke und 1 Kopfkissen. Die Sachen können im angegebenen Kommissariat besichtigt werden.

× **Diebstähle.** Bei einem schweren Einbruchsdiebstahl in der Nacht von Mittwoch, auf dem Rittergute Stenschowko bei Biskupitz, machten die Täter eine Beute im Werte von 10 000 zl, und zwar stahlen sie der Besitzerin Isabella von Taczanowska zwei gefütterte seidene Decken, zwei Kopfkissen, zwei rote Bettdecken und Wäsche gez. W. P. und J. P. — Ferner wurden gestohlen: am Mittwoch auf der Straße von Posen nach Schwersenz 150 Meter, 4 Millimeter starker Fernsprechdraht; am Sonnabend nachmittag aus einer Wohnung Wały Królowej Jadwiga 2 (fr. Burggrafen-Ring) 500 zł bares Geld, 8 Dollar, 1 goldene Herrenuhr mit goldener Kette und eine silberne Damenuhr im Werte von 1000 zł; auf dem Rummelplatz am Eichwaldtor einem Besucher eine silberne Herrenuhr mit der Nr. 60 345 im Werte von 35 zł; von einem auf der ul. Wielka haltenden Wagen beim Abladen mehrere Paar Beinkleider und Hemden; auf Górna Wilda (fr. Kronprinzenstr.) von einem Wagen eine Wagenplaue im Werte von 200 zł; von einem Wagen an der ul. Fredry (fr. Paulikirchstr.) eine Tonne mit Butter im Gewicht von 104 Pfd. für 400 zl; einem Alex Brunsz aus Thorn in der Str.-Bahn der Linie 2 am Sonnabend eine Geldtasche mit 35 zł; ein Wechsel über 1000 zł; eine Radfahrerkarte und ein Personalausweis; aus einer Wohnung ul. Prusa 19 (fr. Helenenstraße) zwei Anzüge, ein schwarzer Ueberzieher und Wäsche im Werte von 200 zł. — Von einer Straßendiebin bestohlen worden ist am Sonnabend vormittag 7½ Uhr in der ul. Matejki (fr. Neue Gartenstr.) die neunjährige Kasimira Sron aus der ul. Konopnickiej (fr. Goethestraße), die von ihrer Mutter zum Einholen weggeschickt worden war, um ein Buch mit einem 20 Zlotyschein. Die Diebin ist etwa 25 Jahre alt, hager, bekleidet war sie mit einem kurzen schwarzen Mantel und schwarzem Hut; sie ist etwas buckelig. Jede Polizeistelle nimmt Angaben über die Diebin gern entgegen.

× **Plötzliches Steigen des Warthewasserstandes.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Montag früh +1,19 Meter, gegen + 1,11 Meter Sonnabend früh und + 0,87 Meter am Sonnabend früh.

× **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei starkem Nebel 14 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Montag 29. August. Evang. Verein junger Männer, 8 Uhr: Posaunenchor.

Mittwoch, 31. August. Evang. Verein junger Männer, 8 Uhr: Posaunenchor.

---

* **Moschin**, 27. August. Hier hat, wie der „Przegl. Poranny" meldet, die Kriminalpolizei den 44jährigen St. Pow. verhaftet, der mit seiner Schwester seit Jahren ein sträfliches Verhältnis unterhielt, aus dem 5 Kinder hervorgingen, von denen nur noch eins lebt. Jetzt hat er seine Schwester unversorgt verlassen, weshalb sie ihn angezeigt hat.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Adelnau**, 27. August. Auf der Domäne Baby wurden während eines heftigen Gewittersturms zwei 6½ Meter breite Scheunentore glatt herausgerissen und zertrümmert.

* **Argenau**, 27. August. Aufsehen erregt hat, wie der „Kuj. Bote" schreibt, hier vor einigen Tagen die Exmission der polnischen Optantenfamilie Bartkowiak aus ihrer Landwirtschaft in Suchatówka. Die Exmission wurde durch den ungünstigen Ausgang eines Zivilprozesses angeordnet.

* **Bromberg**, 28. August. Ein überaus tragischer Unglücksfall hat sich Freitag vormittags in der Hermann-Franke-straße zugetragen, dem ein junges Menschenkind zum Opfer fiel. In der Straße spielten ganz dicht an der Brahe zwei zehnjährige Kinder, und zwar der Brahegasse 9 wohnhafte Maximilian Lipkowski und der Löwenstraße 10 wohnhafte Mieczysław Staskowiak. Die Kinder müssen in ihr Spiel so vertieft gewesen sein, daß sie das Herannahen eines Radfahrers nicht bemerkten. Unglaublicherweise fuhr dieser die beiden Jungen an, wobei er vom Rade stürzte, während die Kinder in die Brahe fielen. Statt sich nun an die Rettung der durch sein ungeschicktes Fahren in Lebensgefahr schwebenden Kinder zu machen, bestieg der Radler sein Rad und machte sich eiligst davon, leider, ohne erkannt worden zu sein. Der kleine Lipkowski konnte augenblicklich aus dem Wasser gezogen und seinen Eltern zugeführt werden, während sein Spielgefährte erst nach 40 Minuten als Leiche aus der Brahe gefischt wurde.

* **Inowroclaw**, 27. August. Der Gemeindediener und Eigentümer B. Jankowski in Wonorze, fr. Ostburg, feiert mit seiner Ehefrau Wilhelmine, geb. Lange, am 30. d. Mts. die Goldene Hochzeit. Der Jubilar zählt 73 und seine Ehefrau 75 Jahre.

□ **Mogilno**, 27. August. Der Privatdozent Dr. Kurt Lewin, ein früherer Schüler des Posener Gymnasiums und Sohn des früheren hiesigen Stadtverordnetenvorstehers Kaufmann Leopold L., wurde von der Berliner Universität zum Professor ernannt.

* **Pleschen**, 26. August. Auf der Herrschaft Taczanow brannte ein Haus nieder, in dem die Dienerschaft wohnte, vermutlich infolge eines schadhaften Schornsteins.

□ **Punitz**, 28. August. Der nächste Jahrmarkt, verbunden mit Kram-, Pferde- und Viehmarkt, findet am Donnerstag, 1. September, statt.

* **Wollstein**, 26. August. Der Plan der Errichtung eines Elektrizitätswerkes in unserer Stadt geht seiner Verwirklichung entgegen. Es werden bereits vom Magistrat Offerten eingefordert. Die benachbarte Ortschaft Groß-Nelke hat ihren Anschluß an das Elektrizitätswerk beschlossen.

* **Wollstein**, 27. August. Erlegen ist seinen Verletzungen das vor wenigen Tagen an der Transmission beim Dreschen verunglückte Mädchen Else Mathysiak aus Tloki Hauland. Die durch die Staatsanwaltschaft angeordnete Obduktion hat Gehirnerschütterung ergeben. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, ist noch nicht festgestellt.

* **Zirke**, 27. August. Die hiesige staatliche Oberförsterei sucht für die Herbst-Forstarbeiten etwa 600 Leute, zum größten Teil Frauen, Mädchen und Knaben unter 18 Jahren. Die Arbeiten beginnen am 15. September und dauern bis zum Winter. — Ferner suchen noch zwei Holzfirmen 60 und 150 Arbeiter zum Bearbeiten von Gruben- und Papierholz.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau**, 28. August. Zu den bereits gemeldeten Typhuserkrankungen im Kreise Dirschau wird dem „Pom. Tagebl." von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Bei den Typhuserkrankungen handelt es sich im ganzen um acht Fälle, von denen sich fünf auf die Dirschauer Neustadt, und zwar in den Familienhäusern ereigneten, während die übrigen drei Fälle auf die Gemeinde Lunau entfallen. Außerdem sind neun weitere Erkrankte zur Beobachtung eingeliefert worden, bei denen Typhus vermutet wird, was jedoch bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Zu den Meldungen des „Słowo Pomorskie" und anderer polnischer Blätter, als ob in Dirschau eine Epidemie ausgebrochen und bei 20 Personen der Stadt selbst Flecktyphus festgestellt und deswegen eine Quarantäne über die Stadt verhängt worden sei, ist zu sagen, daß solche Nachrichten mit den Tatsachen durchaus nicht im Einklang stehen. Dagegen muß betont werden, daß in den letzten acht Tagen keine neuen Fälle von Typhuserkrankungen festgestellt wurden, daß weiterhin lediglich eine Person zur Beobachtung eingeliefert wurde.

* **Graudenz**, 26. August. Unter dem Einfluß des Alkohols kam es vorgestern in einem Restaurant in der Thornerstraße zu einer Schlägerei. Dort hatten sich die Brüder Stefan und Stanisław Kamiński und eine dritte Person, sämtlich aus Obergruppe, zusammengefunden. Nachdem man dem Czysta recht kräftig zugesprochen hatte, begann der eine der Brüder um sich zu schlagen, woran ihn der andere verhindern wollte. Es entspann sich ein regelrechter Kampf, in dem ein anderer Gast, ein gewisser Piekaszewski, eingriff, um ihn zu schlichten. Seltsamerweise versuchte er das mit einem Messer zu tun. Es kam zu blutenden Wunden, bis die Polizei die beiden Kampfhähne und den „Friedensstifter" mit sich nahm.

* **Thorn**, 26. August. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich auf der Feldmark Kleefelde im hiesigen Kreise ein schweres Fliegerunglück, dem der Pilot Oberleutnant Stanisław Szczeniawski zum Opfer fiel. Um die angegebene Zeit wurde ein Doppeldecker in beträchtlicher Höhe gesichtet. Ein deutlich hörbares veränderliches Motorgeräusch, das auch mit schwacher Rauchentwicklung verbunden war, veranlaßte vermutlich den Führer zum Herabgehen. Als der Apparat schätzungsweise noch 300 Meter hoch flog, war das veränderte Motorgeräusch wiederum hörbar. Der Apparat machte eine kurze Wendung und verlor in diesem Augenblick die Tragflächen, die etwa noch 800 Meter weiterflogen. Der Rumpf stürzte zur Erde ab und zerschmetterte den Piloten völlig. Herbeieilende fanden die Trümmer des Rumpfes nebst dem Motor, dessen Benzin ausgelaufen war, tief in die Erde eingebohrt. Man bemühte sich, den Körper des Verunglückten freizubekommen, um seine Persönlichkeit festzustellen zu können. Inzwischen war auf telephonische Benachrichtigung Polizei herbeigeeilt, der später Fliegeroffiziere und Mannschaften folgten. Aus dem Umstand, daß die beiden mitgeführten Kohlensäureflaschen entleert waren, darf wohl geschlossen werden, daß ein Vergaserbrand dem Flieger zum Verhängnis wurde. Der verunglückte Apparat war ein Spade Nr. 60, ein Einsitzer-Doppeldecker, wie er für Jagdzwecke verwandt wird. Die Leiche des Oberleutnants, der ein Alter von 29 Jahren erreicht hat und seine Frau nebst einem sieben Monate alten Söhnchen hinterläßt, wurde zur Beerdigung nach Thorn übergeführt.

Aus Polnisch-Oberschlesien.

* **Königshütte**, 26. August. Am Mittwoch starb hier die Abgeordnete im Schlesischen Sejm Janina Omańkowska.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 28. August. Einige Mehlgroßhändler und Mühlenbesitzer, sowie eine Großbank in Lodz wurden dieser Tage durch einen gewissen Flakowicz, einen bekannten Lieferanten, der Besitzer großer Warenläger war, um große Summen geschädigt. Die Gesamtsumme der Schädigungen wird mit etwa 100 000 Zloty angegeben. Flakowicz hat eine Zeitlang von den Geschädigten Waren gegen wertlose Quittungen und falsche Wechsel genommen und diese gegen Bargeld weiterverkauft. Als ihm der Boden zu heiß geworden war, ist er geflüchtet. Die Polizei fahndet nach dem Flüchtling.

p. **Wilna**, 28. August. Am 18. d. Mts. wurde ein in der Ignatzstraße wohnhafter Isaak Korolszyk um Werte von 8900 zł bestohlen, und zwar um Kleidungs- und Wäschestücke, einen schwarz bezogenen Herrenpelz mit Krimmerkragen, Leib- und Bettwäsche, einen Apparat zur Herstellung von Goldkronen der Firma Sharp, eine Goldschneidemaschine, 1000 künstliche Zähne, zwei Vulkanisatoren der Firma Asher, Pinzetten, Lanzetten u. dgl.

Aus Ostdeutschland.

* **Allenstein**, 27. August. Durch Sandmassen verschüttet wurde in einer Sandgrube der 10jährige Sohn des Zimmermanns Schulz. Der Junge war allein in der Grube zurückgeblieben, und abrutschende Sandmassen begruben ihn unter sich. Die Eltern, durch das lange Ausbleiben besorgt, konnten bei der Nachsuche nur die kleine Leiche bergen.

* **Marienburg**, 27. August. Der Anfang der zwanziger Jahre stehende Malergehilfe Paul König erlitt einen eigenartigen Unfall. Beim Abputzen des Goldenen Löwen beschäftigt, faßte er, auf dem Gerüst im zweiten Stockwerk stehend, mit den Händen an die Drähte, die quer über die Straße gehen. Plötzlich hing er in der Luft. Erst auf Rufe von der Straße her wurden seine Arbeitskollegen auf den Verunglückten aufmerksam. Sie packten ihn an den Beinen und rissen ihn vom Draht los. Nachdem er einige Zeit auf dem Gerüst gelegen hatte, schien er sich erholt zu haben und arbeitete weiter. Sein Zustand hat sich jedoch inzwischen wieder verschlechtert.

Wettervoraussage für Dienstag, 30. August.

= **Berlin**, 29. August. **Für das mittlere Norddeutschland: Trocken und heiter mit zunehmender Erwärmung und schwachen südöstlichen Winden. — Für das übrige Deutschland: Ueberall beständiges Wetter mit ansteigenden Temperaturen.**

Rundung, und aus einem Täschchen baumelte eine dicke goldene Uhrkette. (Trägt man augenblicklich überhaupt goldene Uhrketten?)

Ueber ihm ahnte man noch einen kurzen Hals, eine Kartoffelnase, Schweinsäuglein, und was sonst zu einem kompletten — Menschen gehört. Aber die Hauptsache war er — der Bauch. Er war faszinierend. Was mochte er schon alles erlebt haben! Was mochte er gekostet haben! Ganz umsonst erreicht man nicht so ein Ansehen.

Hinter den Kulissen.

Sie vermieten ein Zimmer mit Veranda und muffigem Geruch an Sommergäste. Er war schon einmal verheiratet, und sie auch, und es sind Kinder aus sämtlichen Ehen da. Er ist arbeitslos, sie nicht. Sein Vater ist blind, aber wirklich. Er bettelt am Wege und zählt zuweilen die Münzen in einem rotkarierten Leinenbeutel. Sie möchten ihn gerne los sein, aber er tut ihnen den Gefallen nicht.

Die ganze Familie, mindestens acht Köpfe — nebst den dazu gehörigen Beinen, versteht sich —, schläft in zwei Räumen von der Größe mäßiger Sommerlauben, außerdem noch eine nicht dazu gehörige Frau. Ihr Mann ist in Gdingen Koch, aber sie hat durchaus keine Lust, ihm in ihr Vaterland nachzuziehen. Sie zahlt 5 Gulden monatlich; dafür liegt sie den ganzen Tag im Bett und denkt über ihr Unglück nach.

Aloisius, der Jüngste, kriegt Zähne und schreit den ganzen Tag. Aber man ist ja, Gott sei Dank, den ganzen Tag nicht zu Hause. Und in der Nacht scheinen die Zähne nicht zu wachsen.

Erlauschtes.

(Immer, wenn ich so mache (!!!!) —, ist es aus!)

Gnä' Frau, auf Ehre, Sie sehen heute wieder aus!! Fabelhaft!!! Wie ein siebzehnjähriger Pfirsich. (!!!!) — — —

— Ne, wissen Sie, mein Lieber, ich würde meine Frau nicht allein nach Zoppot schicken. Und wenn sie jeden Tag dreimal badet — wer weiß, ob sie rein zurückkommt. (!!!!) — — —

A.: Ich weiß nicht, soll ich mich nu verloben oder nicht?

B.: Verlob dich oder nicht. Alles egal! 'ne Frau ist ja doch wie ein Stehkragen. Erst wenn man sie auf dem Halse hat, weiß man, was es für 'ne Nummer ist. (!!!!) — — —

C.: Wie kann man bloß so leichtsinnig sein, sein sauer verdientes Geld im Roulette zu verspielen!

D.: Aber bitte, ich habe doch gewonnen — achtzig Gulden!

C.: Na, wie kann man daran Vergnügen finden, sich auf diese Weise zu bereichern!

D.: Ich hab' sie auch wieder verspielt, und noch vierzig Gulden dazu.

C.: Aber wie kann man bloß so leichtsinnig sein . . . usw. ad libitum. (!!!!) — — —

Er: Du trinkst einen Brunnen, nicht wahr? Ich werde eine Karaffe Wein nehmen, so billig kriege ich ihn nie wieder. Ja doch, bloß eine. Und für dich ein kleines Gedeck, ja? Herr Ober, bitte!

(Ob die vielleicht verheiratet waren?)

(!!!!)

Der Primaner aus Danzig: O gewiß, die Frauenseele ist ganz anders geartet als unsere. Warum kann zum Beispiel eine Frau kein Kapellmeister sein?

(Das möchte ich auch wissen. Du unschuldsvoller Engel, du warst gewiß noch nie im Regina-Palast-Hotel von 10 Uhr abends bis 3 Uhr morgens. Da ist nämlich augenblicklich ein weiblicher Kapellmeister!)

(!!!!)

Alle Tage Regen! Das ist doch eine Gemeinheit! Und Müllers haben vier Wochen schönes Wetter gehabt. Na, wir werden zu Hause auch erzählen, wir haben schönes Wetter gehabt; fünf Wochen lang. Platzen sollen sie!

(!!!!)

Und so weiter.

Und dann gibt's in Zoppot noch: die See, Wälder, Kurkonzerte und alles mögliche.

Aber das weiß schon jeder.

Zum Schluß will ich Ihnen noch ein Preisrätsel aufgeben:

Was, denken Sie wohl, würde der hl. Moses (ich meine den aus der Bibel) sagen, wenn er mal so studienhalber zwölf Stunden in Zoppot zubringen dürfte —, oder Herr Siegfried (der aus dem Nibelungenlied), oder auch, um nicht allzuweit zurückzugreifen, ein noch nicht ganz unbekannter deutscher Dichter, Herr Wolfgang von Goethe?

Wenn Sie's richtig rauskriegen, bekommen Sie die 200 Gulden, die ich im Kasino (siehe oben) gewonnen habe.

Menu.

Ueberall an den Bäumen — in Zoppot, bitte — hängen Speisekarten. Manchmal auch an Zäunen oder neben Eingängen. Ob das auch so war, als die Waldoper spielte und alles von Musik lebte?

Manchmal steht sogar der Preis drauf. Aber es ist nicht gesagt, daß es immer dort teurer ist, wo kein Preis steht. Es ist auch nicht gesagt, daß es dort besser ist, wo es teurer ist.

Ich könnte Ihnen ein nettes Restaurant empfehlen — in bester Gegend, billig, gut und reichlich —, aber wozu? Dann sagen Sie wieder, ich bin ein Materialist.

Aber einen Rat gebe ich Ihnen:

Gehen Sie nie dahin, wo auf der Mittagskarte steht: Hammelrippchen.

Handelsnachrichten.

Getreidezölle. Im „Dziennik Utaw" Nr. 74, Pos. 651 und 652 werden Verordnungen über die Zollausfuhr von Getreide und Kleien veröffentlicht. Der Ausfuhrzoll für Getreide beträgt für 100 kg in Złoty: Roggen, Gerste und Hafer 6, Weizen 15, Buchweizen, Hirse und Mais 4, Bohnen 7, andere Hülsenfrüchte 4, Pferdezahnmais und Lupine ohne Zoll. Der Ausfuhrzoll für alle Kleiesorten beträgt 7.50 zł für 100 kg. Die Verordnungen gelten ab 26. d. Mts.

Landwirtschaftskredite. Das Landwirtschaftsministerium hat für die durch Naturkatastrophen, hauptsächlich durch Hagel geschädigten Landwirte Kredite in Höhe von 2 785 000 zł gewährt. Diese Summe ist auf die einzelnen Wojewodschaften wie folgt verteilt worden: Wojewodschaft Krakau 200 000 zł, Lemberg 350 000, Stanis'awów 200 000, Tarnopol 100 000, Posen 100 000, Pommerellen 150 000, Nowogródek 350 000, Wilna 100 000, Polesien 50 000, Wolhynien 150 000, Białystok 100 000, Lodz 150 000, Lublin 200 000, Warschau 250 000, Kielce 335 000. Diese Kredite werden mit 5—6% jährlich verzinst. Der Rückzahlungstermin ist auf März 1928 festgesetzt.

Generalversammlungen.

10. September. „Zakłady Rolniczo-Przemysłowe w Kruszwicy". S. A. Ordentliche Generalversammlung um 17 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Kruschwitz.

Wochenbericht aus Danzig

Danzig, 27. August 1927.

Die Danziger Stadtbürgerschaft hat in ihrer letzten Sitzung die Aufnahme einer Investitionsanleihe in Höhe von 5.6 Mill. Gulden beschlossen. Es handelt sich hierbei um eine Inlandsanleihe, die voraussichtlich bei der hiesigen Stadtsparkasse zu 7% aufgenommen wird. Die Talgung soll ab 1. April 1929 in der Weise erfolgen, dass jährlich 2% des Anleihebetrages bezüglich der ersparten Zinsen zurückgezahlt werden. Ferner erhält die Stadtgemeinde Danzig zwecks Förderung des Wohnungsbaues aus der neuen Staatsanleihe und zu den Bedingungen derselben ein Darlehen in Höhe von 5 Mill. Gulden. Nach Aufnahme der vorgenannten Summen betragen die städtischen Schulden 48.6 Mill. Gulden gegen 45.1 Mill. Gulden i. J. 1914. Bei dieser Gelegenheit ist noch zu bemerken, dass der Stadtgemeinde Danzig vor kurzem aus der Hafenanleihe 7½ Mill. Gulden überwiesen worden sind, und zwar zum Ausgleich des von der Stadt aus der Stadtanleihe von 1925 dem Hafenausschuss überlassenen Darlehens von 8 Mill. Gulden. Ueber die Neuverwendung des zurückerhaltenen Betrages hat der Völkerbund zu beschliessen. Die Stadtgemeinde Danzig hat bereits für die kommende Tagung des Völkerbundsrates ihre diesbezüglichen Anträge (ein Teilbetrag soll für den Ausbau der zweiten Staustufe der Radaune verwendet werden) eingereicht.

Die Geschäftslage am Platze gestaltete sich in der Berichtswoche unverändert ruhig. An der Devisenbörse stellten sich am 26. August Złotynoten auf 57.52 G. Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5.14½ G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 110%, Danziger Privatbankaktien 97%, Danziger Hypothekenbankaktien 134½%, 8proz. Danziger Hypothekenpfandbriefe Ser. I bis IX 99%. Ser. X bis XVIII 98½%, 7proz. Danziger Stadtanleihe von 1925 95%, 4proz. Danziger Stadtanleihe von 1919 44.50 G., 5proz. Danziger Roggenrentenbriefe 9 G. und 5proz. Danziger Goldanleihe 4.90 G. Im Effektenfreiverkehr wurden Danziger Elektr. Strassenbahnaktien mit 155% und Danziger Elektr. Strassenbahnobligationen von 1903 mit 385 G. genannt.

Ihre Geschäftsberichte für 1926 bzw. 1926/27 veröffentlichten die Rosenthal-Porzellan-Vertriebsgesellschaft A.-G. (Reingewinn 53 330 G.), die „Danziger Allgemeine Zeitung" A.-G. (Reingewinn 23 772 G.) und die Danzig-Olivaer Maschinenfabrik und Dampfsägewerk A.-G. (Verlust 45 784 G.). Die Lebensversicherungsanstalt Westpreussen in Danzig schliesst für 1926 mit einem Ueberschuss von 309 334 G. ab.

Im Holzhandel bestand letzthin im Geschäftsverkehr mit Polen vornehmlich Interesse für Weissholz. Die Preise hierfür stellten sich auf 10.10—10.15 £ pro Std. franko Waggon Danzig. Die Holzausfuhr Danzigs im Juli betrug nach den nunmehr vorliegenden endgültigen Ergebnissen insgesamt 140 265 t, hiervon gingen 87 375 t nach England, 16 472 t nach Belgien, 12 363 t nach Frankreich und 10 270 t nach Deutschland. Von den ausgeführten Holzarten steht Schnittmaterial mit 88 231 t an erster, Grubenholz mit 20 134 t an zweiter Stelle. — Im Zuckerhandel ruhte das Exportgeschäft fast vollkommen. Inlandszucker notierte 26 sh 6 d pro 50 kg. — Im Heringshandel wurden für Schottenheringe durchschnittlich 61 sh und für Norwegerheringe durchschnittlich 23 sh 6 d pro Fass bezahlt.

Der Hafenverkehr zeigte gegenüber der Vorwoche ein wesentlich ruhigeres Bild. In der Zeit vom 20. bis 26. August liefen 76 Schiffe ein, hiervon 36 leer und 19 mit Stückgut. Ausgelaufen sind in der gleichen Zeitspanne 67 Schiffe, hiervon 17 mit Stückgut, 21 mit Kohlen und 14 mit Holz.

Auf die Beschwerde einer hiesigen Holzspeditionsfirma über die Eisenbahnverhältnisse auf der im Danziger Hafen gelegenen Holminsel hat die Staatsbahndirektion geantwortet, dass sie den völligen Umbau der dortigen Gleisanlagen beabsichtigt. Ausserdem wird seitens der Eisenbahn die Schaffung einer zweiten Fährverbindung nach dem Holm bzw. die Errichtung einer Pontonbrücke in Erwägung gezogen.

Märkte.

Getreide. Posen, 29. August. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen (neuer)	49.00—50.00	Marktgerste	33.00—35.00
Roggen (neuer)	39.00—40.00	Hafer (neuer)	32.00—33.50
Roggenmehl (65%)	60.50—62.00	Weizenkleie	25.00—26.00
Roggenmehl (70%)	59.00—60.50	Roggenkleie	25.00—26.00
Weizenmehl (65%)	75.00—77.00	Rübsen	55.00—57.00
Braugerste	39.00—41.00		

Tendenz: schwächer.

Getreide. Warschau, 27. August. Das heutige Privatgeschäft am hiesigen Getreidemarkt entwickelte sich sehr ruhig. Man kaufte im allgemeinen wenig bei schwacher Stimmung. Heute wurden etwas mehr Ware angeboten als in den letzten Tagen. Notiert wurde für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Station Warschau: Standard-Roggen (41.75—41.50), 39.40, guter Weizen 51—52, neuer Hafer 34, beste Braugerste 41, (42.50), Grützgerste 35 (37) zł. Im Grützhandel wird für 1 kg notiert: Perkulo 0.85, Grützgerste 0.65, dicke Krakauer 1.05, geringere 1.20, Manna 1, Zuckererbsen 1.05, grosse Bohnen 0.40, Burmareis 0.88, Siam 1.09, Patna 1.40 zł.

Lemberg, 27. August. Der Lemberger Saatenverband „Elita" teilt mit, dass wegen der starken Hitze während der Reife das Gewicht der Körner sogar bei den Originalsorten verhältnismässig niedrig ist. Notiert wird: Weizen 60.13—76.32, Roggen 46.25—73.10 zł. Am Mehlmarkt hat sich die Lage in der letzten Zeit nicht geändert, nur Roggenmehl ist etwas billiger. Das Angebot ist weiterhin gross bei schwachem Interesse. Notiert wird: Roggenmehl 60prozentig 63—64, Roggenkleie 22—23, Weizenkleie vernachlässigt.

Danzig, 27. August. Die Getreidenotierungen am Platze sind unverändert. Die Zufuhren betrugen: Weizen 10, Gerste 30, Hülsenfrüchte 10, Saaten 45 to.

Bromberg, 27 .August. Preise für 100 kg: Weizen 47—49, Roggen 36.50—38.50, Futtergerste 34—36.50, Braugerste 38—39, neuer Hafer 33—34.50, Weizenkleie 26, Roggenkleie 26—27. Tendenz ruhig.

Krakau, 26. August. Preise für 100 kg in Złoty. Domänenweizen (75/76) 52—53, Inlandsweizen (73/74) 50—51, Handelsweizen 50—51, Inlandsroggen (70/71) 42—43, Handelsroggen 40½—41½, Domänenhafer 33—34, Handelshafer 30—31, Grützgerste 39—40, rumän. Mais 37—38, Weizenmehl 45proz. 83.50—84, 50proz. 81.50—82, Brotmehl 70—71, Griesmehl 84—85, Nr. „0000" Kongressmehl 80—81, Griesmehl 82—83, Krakauer Roggenmehl 60proz. 64.50—65, Roggenkleie 24—25, Weizenkleie 23—24. Tendenz steigend, Zufuhren klein. Kartoffeln 11—12, Süssheu 11—12, mittleres 9—10, bitteres 8—9, neuer Klee 12—14, Langstroh 7—8, mittellang 5.50—6.

Kattowitz, 27. August. Preise für 100 kg in Złoty. Neuer Exportweizen 52.54, Inlandsweizen 48—51, neuer Exportroggen 45.50 bis 47.50, Inlandsroggen 42½—44½, Inlandshafer 35—37, Export- und Inlandswintergerste 38—40, neue Inlands-Sommergerste 38—42, Leinkuchen 50.50—51.50, Sonnenblumenkuchen 47—48, Weizen- und Roggenkleie 26½—27½. Tendenz fest.

Berlin, 29. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 277—276, September 281 bis 279, Oktober 278—276,50, Dezember 278—277. Tendenz: flau. **Roggen:** märk. 234—238, September 245—244, Oktober 241,50—240, Dezember 238.50—237.50. Tendenz: flau. **Gerste:** Sommergerste 226—274, Futter- und Wintergerste 203—209. Tendenz: ruhig. **Hafer** ab schlesischen Stationen: 208—223, September 212, Oktober 213—212, Dezember 212.50 bis 212. Tendenz: matt. **Mais:** 198—200. Tendenz: ruhig. **Weizenmehl:** 36—37.75. Tendenz: matter. **Roggenmehl:** 32.25—32.75. Tendenz: matter. **Weizenkleie:** 16—16.25. Tendenz: behauptet. **Roggenkleie:** 15.25—15.50. Tendenz: behauptet. **Raps:** 295—305. **Viktoriaerbsen:** 43—48. **Kleine Speiseerbsen:** 24—27. **Futtererbsen:** 21—22. **Peluschken:** 21—22. **Ackerbohnen:** 22—23. **Wicken:** 22—24. **Rapskuchen:** 15.60—16. **Leinkuchen:** 22.50—23. **Trockenschnitzel:** 13.75 bis 14. **Soyaschrot:** 20.20—20.70. **Kartoffelflocken:** 23—23.50.

Produktenbericht. Berlin, 29. August. Die Folgen des Dauerregens der letzten Woche sind noch nicht überwunden. Meldungen über ernste Schäden und Hochwasser kommen aus vielen Teilen des Landes, und doch kann das heute bessere gewordene Wetter, verbunden mit den schwächeren Auslandsmeldungen, zu einem Preisrückschlag führen. Am Cifmarkte ist es sehr still geworden, während das Angebot in effektivem Weizen sich weiter verstärkt hat. Roggen in schneller und prompter Ware ist ausreichend vorhanden. Trotzdem werden auch die Roggenpreise von der Bewegung am Weizenmarkt mitgezogen. Die Lieferungspreise für Weizen liegen 5—3¾ Mark unter Sonnabend-Schluss, für Roggen 3—4¾ Mark niedriger. Die Preisrückgänge in effektiver Ware betragen bei Weizen 5—6 Mark, bei Roggen 3—4 Mark gegen September Lieferung. Das Mehlgeschäft ist vollkommen ins Stocken geraten. Die Situation für Hafer ist etwas besser geworden, die Käufer sind noch zurückhaltend. Gerste wenig verändert. Mais bei ruhigem Geschäft relativ fest.

Molkereierzeugnisse. Lemberg, 27. August. Am hiesigen Markt für Molkereierzeugnisse ist das Angebot stark bei schwacher Nachfrage. Tendenz fallend. Für Tafelbutter werden beim Produzenten 4.80, im Grosshandel 5.10 und im Kleinhandel 5.40 zł für 1 kg gezahlt.

Bromberg, 27. August. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg.: Tafelbutter 6.60—6.80, Speisebutter 6.20—6.40, Tilsiter und Lambertower Vollfettkäse 3.60, Halbfettkäse 2.80, vollfetter Romadour 3, halbfett 2.40, Algäuer Käse 2.40, Quark 0.60—0.80. Tendenz für Butter fest, für Käse behauptet.

Lublin, 27. August. Am hiesigen Buttermarkt herrscht stärkeres Interesse im Zusammenhang mit dem starken Bedarf seitens der Exporteure. Der Verband der Molkerei- und Eiergenossenschaften in Lublin notiert: Tafelbutter im Grosshandel 6.40, im Kleinhandel 7 zł. Tendenz steigend.

Sosnowitz, 27. August. Für 1 kg im Grosshandel wird notiert: Tafelbutter I. 6.80, frische ungesalzene Landbutter I. 5.20—5.30, gesalzene Speisebutter 4.80, Pflanzenbutter Rotokol 3.50, litauischer Käse 4.20, Quark 1, Landkäse 1.20, Schafkäse 1.20, Eidamer 3.60, Tilsiter 3.80 zł. Der Bedarf an Butter ist gestiegen. Tendenz für Butter behauptet, für den Rest ruhig.

Eier. Lublin, 27. August. Am hiesigen Eiermarkt fehlt jegliches Interesse wegen starken Angebotes und zu kleinen Bedarfes. Notiert wurde für 1 Kiste: Exporteier 190—195, für das Inland I. Sorte 180—190, II. 170—175 zł. Tendenz schwach.

Sosnowitz, 27. August. Für 1 Kiste bester Eier wird 210 zł notiert. Tendenz ruhig.

Hopfen. Warschau, 27. August. Die Hopfenpflücke in der Provinz ist noch nicht beendet, womit das sehr schlechte Geschäft in Warschau begründet wird. Jetzt abgeschlossene Geschäfte stellen sich für den Produzenten ungünstig, weshalb letztere auch von Verkäufen absehen. Gefordert wurde für 50 kg neuen Hopfens gute Sorten 60—65 Dollar je nach Art. Eine Belebung des Geschäftganges wird nach Schluss der Pflücke nach dem 15. September erwartet.

Lublin, 27. August. Am hiesigen Hopfenmarkt ist etwas stärkeres Interesse im Zusammenhang mit dem verstärkten Bedarf der Brauereien zu bemerken. Zu Geschäftsabschlüssen kam es fast gar nicht, da die Vorräte an vorjährigem Hopfen ausgegangen sind und neuer noch recht selten am Markt auftaucht. Die diesjährige Pflücke verspricht besser zu werden als die vorjährige und wird in dieser Woche beginnen. Die Preise sind schwer festzustellen, da die Exporteure Geschäftsabschlüsse mit neuem Hopfen auf verschiedenen Bedingungen tätigen. Tendenz uneinheitlich.

Devisenparitäten am 29. August.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.95, Danzig 8.95.
Reichsmark: Warschau 212.97, Berlin 212.99.
Danz. Gulden: Warschau 173.48 Danzig 173.55.
Goldzłoty: 1.7230 zł.
Ostdevisen. Berlin, 29. August 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.85—47.05, Große Złoty-Noten 46.725—47.225. Kleine Złoty-Noten 46.70—47.10. 100 Rm. = 212.54—213.45.

Fische. Warschau, 27. August. Am hiesigen Fischmarkt ist die Tendenz für Karpfen wegen verstärkter Zufuhren schwächer, der Preis ist auf 3.90 zł für 1 kg fr. Waggon Warschau gefallen. In dieser Woche sind schon zwei Waggons ungarischer Karpfen hier eingetroffen, während die Zufuhr von russischen Fischen ungenügend ist. Die Preise für Zander ziehen an. Notiert wird im Grosshandel, in Klammern im Kleinhandel: Zander aus Seen 4.50 für 1 kg, (6), Pinsker Hechte 2.25—2.75 (3—4), Pommersche 3—4 (3.50—5), Aale in nur sehr geringer Menge am Markte 5 (8), Schleie minimale Zufuhr (3—3.50 gegen 4), lebende Ware: Karpfen 4—4.50 (4.50—5.50), Hechte (je nach Art) gegen 5 (6—7), Schleie 5—6 (7—8), Aale 9, im Gross- und im Kleinhandel.

Oele und Fette. Warschau, 27. August. Das Interesse für Raps ist minimal. Ware ist sehr viel vorhanden, jedenfalls mehr als der Bedarf meldet. Die Produzenten verkaufen auch nicht gern und warten eine bessere Konjunktur ab. Offeriert wird: Raps für 100 kg fr. Station Dirschau 69 zł.

Kattowitz, 27. August. Am hiesigen Markt fehlt Schmalz fast vollkommen. Aus dem Oberschlesien zuerteilten Schmalzkontingent sind schon 300 to eingeführt worden. Jede am Markt auftretende Menge von Schmalz ist sofort vergriffen. Die offiziellen Preise betragen 176 zł für amerik. Schmalz und 172 zł für 50 kg holl. Schmalz loko Lager Kattowitz. Die Grosshändler verkaufen nur sehr kleine Mengen. Eine Abordnung der Grosshändler hat sich schon mit einer Denkschrift an das Handelsministerium gewandt, um ein grösseres Schmalzkontingent für Oberchlesien zu erhalten.

Naphtha. Borysław, 27. August. Am hiesigen Naphthamarkt ist die Lage unverändert. Mit Ausnahme der Firma „Nafta" wird sonst nicht gekauft, da die Firmen den hohen Preis von 240 Dollar für 10 000 kg Rohnaphtha Marke Borysław nicht zahlen wollen. Die Limanowa-Gesellschaft hat in Ratocin einen neuen Schacht gebaut auf Grund gelungener Bohrungen. Die Premier-Gesellschaft ist auf dem Schacht „Staateland 11" in Tłustanowice in einer Tiefe von 1310 m auf eine Tagesproduktion von 14 000 kg gestossen, das heisst, die Produktion ist um mehr als das Doppelte gestiegen (vorher 6000 kg täglich). Der Gasolinpreis ist auf 4.5 Dollar für 100 kg loko Waggon Station Borysław ohne Steuer gestiegen.

Holz. Bromberg, 27. August. Die für den 26. d. Mts. angesagte Versammlung der Holzbörse ist ausgefallen.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 27. August. Das Warschauer Handelshaus „Elibor" notiert folgende Preise loko Lager in Złoty für 1 kg: Bankazinn 14.80, Aluminium 5.10, Blei 1.40, Zinkblech 1.70, verzinktes Blech 1.20, Eisendachblech 0.99, Eisen 0.47, Eisenbalken 0.52, Hufnägel 31 für 1 Kiste.

Kattowitz, 27. August. Im hiesigen Eisenhandel ist stärkerer Bedarf in Baueisen zu bemerken. Die Geschäfte werden zahlreicher, wenn die Grosshändler längeren Kredit gewähren würden. Beim Verkauf auf Wechsel sind sie sehr vorsichtig und nehmen nur Wechsel solider Abnehmer an. Geschäftsabschlüsse in bar kommen wegen andauernden Mangels an Bargeld nur sehr selten zustande. Die ab 15. 5. verbindlichen Syndikatspreise betragen für 1 t. in Złoty: Handelseisen 350, Formeisen bis einschl. Nr. 24 350, Nr. 26 und darüber 390, heiss gewalztes Bandeisen 422.50, Universaleisen 390, dickes Blech 5 mm und darüber 432.50, dünneres Blech unter 5 mm 525, Walzdraht übl. Handelsgüte 398.50, Riegel 305, Schienen 100 mm und darüber 422.50, Schienen unter 100 mm 385. Zu diesen Preisen wird 2% Zuschlag berechnet.

Baumaterialien. Bromberg, 27. August. Grosshandelspreise loko Bromberg: Pappe Nr. 80 11.10, Nr. 100 9.30, Nr. 125 7.50, Nr. 150 6.40, Nr. 200 5.20, Isolationspappe 2.50 für 1 qum, Steinkohlenteer 40.50, Holzteer I. Sorte 55, II. 32 zł für 100 kg netto, Karbolineum 52, Zement 20.50 für eine 180-kg-Tonne. Kreide 16 zł für 100 kg netto. Kalk 3.40 für 100 kg loko Kalkgrube. Maurergips 7.20 für 1 Sack zu 75 kg, für eine Rolle Rohr 4.50, Ziegel 60 zł für 1000 Stück loko Ziegelei. Chamotteziegel 0.40 für 1 Stück. Dachziegel 90 zł für 1000 Stück loko Ziegelei.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 29. August, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.88—8.87 zł, Devisen 8.91 zł, 1 engl. Pfund 43.29 zł, 100 schweizer Frank 171.71 zł, 100 französische Frank 34.83 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.48 zł und 100 Danziger Gulden 172.30 zł.

Der Złoty am 27. August 1927. Zürich 58, London 43.50, Neuyork 11.20, Riga 62.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Posener Börse.

	29. 8.	27. 8.		29. 8.	27. 8.
8% Oblig. miasta Poznania	90.50	—	Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	2.50	2.50
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr	49.50	49.50	Bk. Zw. Sp. Zarobk. 100 zł)	87.00	85.00
	51.00	50.00		87.50	—
3½% Posener Prov.-Oblig. mit dtschen Stempel	—	95.50	H. Cegielski (50 zł)	41.00	40.00
				40.50	—
8% doi. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	—	94.50	Herzft.-Vikt. (50 zł.)	52.00	51.00
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	23.00	—	Dr. R. May (1000 M.)	—	95.00
5% Pożyczka Prem.	60.00	60.00	Unja (12 zł)	23.25	23.00
				23.00	—
			Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	1.00	—

Tendenz: belebt.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.	29. 8.	26. 8.		29. 8.	26. 8.
			Paris	35.07½	35.07½
Amsterdam	358.40	358.40	Prag	26.51	26.51
Berlin *)	212.97	212.79	Stockholm	—	—
London	43.49½	43.49	Wien	126.00	126.05
Neuyork	8.93	8.93	Zürich	172.50	172.48

*) über London errechnet. Tendenz: behauptet.

Effekten:	29. 8.	26. 8.		29. 8.	26. 8.
Konwers. Kol.	59.00	59.00	Lazy	—	0.35
5% Premj. Poż. Dol.	58.00	58.75	Wysoka	—	122.00
8% P. P. Konwers.	—	—	W. T. K. Węgiel	92.00	93.00
5% „	62.00	—	Nobel (50 zł)	49.00	49.50
6% Poż. Dolar	83.00	—	Cegielski	39.00	39.50
10% Poż. Kolej. S. I.	102.75	102.75	Lilpop	29.50	29.75
Bank Polski	137.25	138.00	Modrzejów	8.80	9.00
Bank Dysk. à 100 zł	132.50	132.50	Ostrowieckie à 50 zł	—	88.00
Bk. Handlowy o. Bzgr.	123.00	132.00	Parowozy	0.73	—
Bank Zw. Sp. Zar.	84.50	85.00	Pocisk	2.12	2.15
Elektr. w Dąbr.	65.00	—	Ursus	—	17.50
Spies	—	100.00	Zieleniewski	—	20.00
Starachowice à 50 zł	61.75	62.50	Zawiercie	36.75	37.50
Siła i Światło	—	96.00	Żyrardów	17.50	17.75
Czersk	1.00	—	Borkowski	8.10	3.20
W. T. F. Cukru	4.87	4.90	Haberbusz	—	—

Tendenz: schwächer.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 29. August. Sowohl vor der Börse, als auch an der Börse selbst herrschte geringe Kauflust. Mit Bankwerten waren die Umsätze geringer. Bank Diskontowy behauptet, Bank Polski und Bank Związku schwächer, Bank Handlowy grundsätzlich fester. Für chemische und Elektrizitätspapiere herrschte weiter kein Interesse. Nur Elektrownia w Dąbrowie, die lange nicht notiert war, wurde mit 65 gehandelt. W. T. F. Cukru lag bei geringen Umsätzen ziemlich behauptet. Węgiel hatte schwächere Tendenz, desgleichen Nobel. Am Markt der Metallaktien war Pocisk behauptet, kleinere Umsätze mit Starachowice. Mit Textilpapieren und den übrigen Werten wurde sehr wenig gehandelt.

Danziger Börse.

Devisen	29. 8. Geld	26. 8. Geld		29. 8. Geld	29. 8. Brief	26. 8. Geld	26. 8. Brief
London	25.07	25.06	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Warschau	57.55	57.69	57.45	57.59
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	5.1475—5.1500	—	Polen	57.60	57.74	57.52	57.66

Berliner Börse.

(Anfangskurse).

R.) Effekten:	29. 8.	26. 8.		29. 8.	26. 8.
Dtsch. Reichsbahn	100¾	—	Oberschl. Koks	100⅞	100⅛
Allg. Dsch. Eisenb.	86	86⅜	Riedel	63	—
Hapag excl.	149	149.5	Ver. Glanz	704	688
Nordd. Lloyd excl.	149	150⅛	A. E. G.	185	184¼
Berl. Handelsges.	244	—	Bergmann	195	196
Comm. u. Privatb.	173	175⅛	Schuckert	202¼	203¼
Darmst. u. Nat. Bk.	227	227	Siemens Halske	285.5	286¼
Dtsch. Bk.	159	160¼	Linke Hoffmann	—	—
Disc. Com.	155.5	156	Adler-Werke	114¼	110.5
Dresdener Bank	162	163.5	Daimler	120	120.5
Reichsbank	174¾	174	Gebr. Körting	—	99¼
Gelsenkirchener	156¼	156⅜	Motoren Deutz	—	67
Harp. Bgb.	—	192	Orenstein&Koppel	136⅝	136¾
Hoesch	—	—	Deutsche Kabelw.	103	104
Hohenlohe	24.5	24¾	Deutsch. Eisenh.	89¼	89.5
Ilse Bgb.	—	—	Metallbank	144	—
Klöckner-Werke	154¼	157.5	Stettiner Vulkan	32¾	33¼
Laurahütte	87¾	88	Deutsche Wolle	58¾	56.5
Obschl. Eisenb.	97	100	Schles. Textil	—	110
Phönix	116.5	116⅞	Feldmühle Pap.	219	—
Schles. Zink	124	124	Ostwerke	404	406
Stollb. Zink	—	249	Conti Kautschuk	122	121.5
Dtsch. Kali	—	—	Sarotti	187	185¼
Dynamit Nobel	—	—	Schulth. Pt.	429	427.5
Farbenindustrie	296.5	296.5	Deutsch. Erdöl	154⅛	155

Tendenz: schwächer.

Devisen (Geldk.)	29. 8.	26. 8.	Devisen (Geldk.)	29. 8.	26. 8.
London	20.403	20.418	Kopenhagen	112.29	112.49
Neuyork	4.197	4.1995	Oslo	108.99	109.09
Rio de Janeiro	0.497	0.498	Paris	16.46	16.46
Amsterdam	168.14	168.28	Prag	12.439	12.446
Brüssel (100 Belga	58.445	58.445	Schweiz	80.975	80.975
Danzig	81.43	81.44	Bulgarien	3.034	3.034
Helsingfors	10.571	10.575	Stockholm	112.67	112.75
Italien	22.75	22.875	Budapest (100 P.)	73.44	73.46
Jugoslawien	7.390	7.393	Wien	59.125	59.185

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. August, 2 Uhr nachm. Dass die Verhältnisse am Geldmarkt trotz der anhaltenden Stetigkeit für Tagesgeld noch immer undurchsichtigt und die allgemeine Kredithergabe für Handel und Industrie weiter angespannt ist, wird durch die von der Preussischen Staatsbank vorgenommene Erhöhung der Kreditrestriktion begründet. Durch diese Massnahme wurde die Aufmerksamkeit der Börse erneut auf die Erörterung der Geldprobleme gerichtet. Da auch zur heutigen Prämienerklärung etwas Ware hergekommen sein soll, war die Tendenz entgegen den vorbörslichen Notierungen durchweg schwächer. Bei der unvermindert anhaltenden Teilnahmslosigkeit des Publikums wurde auf den Gang der Ultimoliquidation bei der geringen Aufnahmelust ein Kursdruck auf der ganzen Linie ausgewirkt. Die überaus günstigen Mitteilungen über den Geschäftsgang und die Aussichten in der Kunstseidenindustrie für Bemberg und vereinzelt Glanzstoff waren anfangs von guter Wirkung. Der Kursgewinn ging bis 3% bei ersteren und bis 2% bei letzteren entsprechend der schwachen allgemeinen Tendenz. Allgemein belaufen sich die Kurseinbussen auf 1—2% und vereinzelt auch 3%. Darüber hinaus sind mit 4—5% Mannesmann, Rheinische Braunkohlen, Rheinstahl, Ribek-Montan, sowie Ludwig Loewe, Julius Berger, Ostwerke und Schultheiss mit noch mehr. Die rückläufige Kursbewegung hielt im Verlaufe an und bewirkte ein weiteres Abgleiten der Kurse um noch einige Prozente, namentlich bei den führenden Werten, so dass auch Farbenindustrie und Rheinstahl noch 6% einbüssten. Nur wenige Papiere, wie Voigt und Feldmühle Papier machten eine Ausnahme von den Rückgängen. Der Rentenmarkt zeigte wieder das gewohnte Bild ausgesprochener Geschäftsstille bei kaum veränderten Notierungen. Tagesgeld 4¾—6¼, Monatsgeld 7¾—8¾%.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Der deutsch-französische Handelsvertrag

Wortlaut und Einzelheiten des Abkommens.

(W. K.) Nachdem der deutsch-französische Handelsvertrag nunmehr in seinem Wortlaut veröffentlicht vorliegt, ist es möglich, ein klareres Bild über die Einzelheiten des Abkommens zu erhalten. Beim Studium der 48 Artikel des Vertrages und der umfangreichen Tarife und Listen, die ihm beigefügt sind, erhält man auch einen Begriff davon, wieviel Arbeit und Mühe es gekostet hat, bis eine Verständigung zustande kam. Von vornherein muss festgestellt werden, dass Deutschland nunmehr einen grossen Schritt zur Gewährung der Meistbegünstigung durch Frankreich getan hat, denn ab 15. Dezember 1928 wird es in den Genuss der vollen Meistbegünstigung für seine Exportwaren kommen. Ziemlich die gesamte deutsche Ausfuhr an Industrie-Erzeugnissen kann von diesem Termin ab zum Minimaltarif nach Frankreich exportiert werden. Sollte vor dem 15. 12. 28 eine grössere Reform des französischen Tarifs erfolgen, so tritt Deutschland unter Fortfall aller Diskriminationen in den Genuss der dann geltenden Minimalsätze. Die bis zu diesem Termin geltenden Bestimmungen über die Einfuhr deutscher Waren nach Frankreich sind in vier Listen aufgeführt. Die wichtigste dieser Listen ist die Liste B für solche Boden- und Gewerbeerzeugnisse deutschen Ursprungs und deutscher Herkunft, die zum Genuss des neuen Minimaltarifs zugelassen werden, der vor Inkrafttreten des Abkommens eingeführt wird. Es handelt sich hier um einen für Deutschland besonders geschaffenen Zwischentarif. In dieser Liste B ist für einen grossen Teil des französischen Tarifs eine Minimalspalte geschaffen. Sollte während der Dauer des Vertrages eine weitere Herabsetzung der Sätze für die darin enthaltenen Positionen erfolgen, so würde auch Deutschland in den Genuss dieser Zollermässigungen kommen, während andererseits zugunsten Deutschlands die Sätze dieser Liste B gebunden sind, also Heraufsetzungen nicht stattfinden können. In der Liste B sind etwa drei Viertel aller deutschen Exportinteressen enthalten, in der Hauptsache Chemikalien, Zementwaren, Glaswaren, Häute und Leder, Bijouterien, Maschinen, Werkzeuge und Instrumente.

Die in Liste A festgesetzten deutschen Waren, die nach Frankreich gehen, sind nach dem Minimaltarif mit besonders festgesetzten Koeffizienten und Zuschlägen zu verzollen. Nach der Liste A werden unter anderem verzollt: Vieh und Fleischwaren, tierische Rohstoffe, Kartoffeln, Steine, eine Anzahl von Chemikalien und Textilerzeugnisse, ferner einige Metallwaren, Maschinen, Automobile und Schnitzwaren. **Auch die** Liste C enthält Zwischensätze, die für Deutschland gültig sind, für die jedoch keinerlei Bindung bezüglich ihrer späteren Heraufsetzung besteht. Hier kann Frankreich also kurzfristige Aenderungen eintreten lassen. In dieser Liste der aus Deutschland eingeführten Erzeugnisse, die Abschläge vom Generaltarif geniessen, sind verschiedene Blech- und Stahlwaren, Metallwaren, einige Textilien, Schuhwaren, Holzwaren, Musikinstrumente und Knöpfe enthalten. Liste D führt diejenigen Erzeugnisse auf, die die in den Listen A, B und C enthaltenen Vergünstigungen nicht geniessen. Für diese Artikel, hauptsächlich Getreide, Weine, Vieh, Fleisch, einige Metalle und Metallwaren, bleiben die bisherigen Zollsätze für die Vertragsdauer gebunden und sind nicht zu ermässigen. Innerhalb der Liste A und C sind einige Kontingentierungen für die Ausfuhr nach Frankreich erfolgt. Hiervon seien erwähnt: 600 000 Stück elektrische Gasglühlampen, 6000 dz Stärke, 10 000 dz Kartoffelmehl, 15 000 dz Wachstuch, 12 dz Nadeln für Trikotstühle, 400 000 Paar ausgeschnittene Schuhe pro Jahr. Die Kontingente werden je nach der Laufzeit vermindert.

Die Zugeständnisse, die demgegenüber Deutschland für die französische Einfuhr gemacht hat, sind in den Listen E und F enthalten. Die in der Liste E aufgeführten Boden- und Gewerbeerzeugnisse des französischen Zollgebiets geniessen bei ihrer Einfuhr in das deutsche Zollgebiet die in der genannten Liste festgesetzten, zum grossen Teil ermässigten Zollsätze und Vergünstigungen sowie die Meistbegünstigung. Ausserdem geniessen bei ihrer Einfuhr in das deutsche Zollgebiet die in der Liste F aufgeführten Boden- und Gewerbeerzeugnisse des französischen Zollgebiets die Meistbegünstigung. In der Liste E befinden sich alle jene Zollsätze, die zugunsten Frankreichs ermässigt worden sind, in der Hauptsache sind dies Textilzölle; die Seidenzölle sind zum Beispiel durchschnittlich um 15% gegenüber den im Vertrag mit der Schweiz enthaltenen Zollsätzen gesenkt worden. Ferner sind Ermässigungen für Baumwollgarne, Baumwollgewebe, Wollgarne und Wollgewebe zugestanden. Bei den Agrarprodukten sind die Zölle der früheren Provisorien fast ausnahmslos wieder hergestellt und bereits bestandene Vertragssätze neu gebunden worden. Kontingentiert sind von deutscher Seite aus für die französische Einfuhr nur französische Weine in Höhe von 360 000 dz und Baumwollgarne in Höhe von 25 000 dz pro Jahr.

Der übrige Teil des Vertrages befasst sich mit den allgemeinen Fragen des Niederlassungsrechts, der Dauer und die Kündigungsmöglichkeiten, die bereits durch die Presse bekannt geworden sind. Es lässt sich bereits jetzt erkennen, dass Deutschland, namentlich die deutsche Textilindustrie und der deutsche Weinbau, sehr grosse Opfer hat bringen müssen, um den Vertrag zustande kommen zu lassen. In industriellen Kreisen glaubt man jedoch, dass der Vertrag wenigstens die Möglichkeit zu einem reibungslosen Arbeiten mit Frankreich gibt.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Montag, 29. August.

Posen (280.4 Meter). 13: Börse. 18—19: Konzertübertragung aus Warschau. 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Interessantes aus aller Welt. 19.35—19.55: Wirtschaftnachrichten. 19.55 bis 20.20: Ästhetische Erziehung und Gesellschaftsformen. 20.30—22: Polnische Musik. 22.20—24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

Warschau (1111 Meter). 17.20—17.45: Pädagogischer Vortrag. 18: Tanzmusik. 20.15: Konzert.

Berlin (483.9 und 566 Meter). 15.30: Frauenfragen und Frauensorgen. 17.30—18.30: Unterhaltungsmusik. 19.20: Max Jungnickel: Erntesitten und -Bräuche. 20.30: Aus Franz Lehars Operetten. Anschließend: Aus Karl Millöckers Operetten.

Breslau (322,6 Meter). 16.30—18: Wiener Weisen. 20: Schlemmereien. Heiterer Vortragsabend von Gustav Herrmann. 21: Das auslandsdeutsche Lied.

Königswusterhausen (1250 Meter). 12—12.30: Englisch für Schüler. 15.40—15.55: Kochanweisungen und Speisefolge. 16.30 bis 17: Erziehungsberatung. 18—18.30: Die Bedeutung des deutschen Rundfunks für das Auslandsdeutschtum. 18.30—18.55: Englisch für Anfänger. 19.20—19.45: Uebertragung aus Berlin. 20.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 13.10—14.30: Mittagskonzert. 17.30—18.30: Nachmittagskonzert. 20.30—22.15: Gedächtnisfeier für Hermann Löns.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 20.35: Volkstümlicher Abend. 21: Konzertakademie. Werke von Robert Schumann.

Rundfunk für Dienstag, 30. August.

Posen (280,4 Meter). 14: Börse. 17.30—19: Uebertragung aus der „Wielkopolanka". 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Die Krönung der polnischen Könige. 19.35—19.55: Wirtschaftsnachrichten. 19.55—20.30: Die Innenarchitektur der Kirchen. 20.30 bis 22: Abendkonzert.

Warschau (1111 Meter). 16.35—17: Der Einfluß der Luft auf das Wachstum der Pflanzen. 17.15: Konzert d. Funkorchesters. 20.30: Konzert aus der Vallee Suisse.

Berlin (483,9 u. 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 16.30—18: Kurmusik aus dem Ostseebad Ahlbeck. 20.30: Sinfoniekonzert.

Breslau (322,6 Meter). 15.45—16.30: Kitty Seifert erzählt vom Doktor Dolittle auf der schwimmenden Insel. 16.30—18: Nachmittagskonzert. 20.15: Volkstümliches Konzert. 22.30—23.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen (1250 Meter). 12—12.30: Französisch für Schüler. 17—17.30: Kunst und Natur. 17.30—18: Zwischen Kairo und Singapore. 18.30—18.55: Spanisch für Anfänger. 18.55—19.20: Brahms als Mensch. 20.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 13.10—14.30: Mittagskonzert. 17.30—18.30: Teemusik. 20.10: Opernabend.

Wien 517,2 u. 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 20.05: Wiener Konzertorchester Jos. Holzer. 20.05: Der Kammersänger. 21.35: Grazer Militärkonzert.

Sport und Spiel.

Internationaler Ringer-Wettstreit. Am 27. d. Mts. kämpften Stekker gegen Karsch und Stolzenwald gegen Grüneisen je 25 Minuten unentschieden. Die Maske besiegte Favre nach 17 Minuten durch Untergriff, Ichitaro den Wiener Gebauer schon nach 7 Minuten durch Armverdrehen.

Am Sonntag wurde der Kampf Karsch—Bryla nach 25 Minuten unentschieden, Stolzenwald wurde im Revanchekampf von Stekker nach 40 Minuten durch Kopfzug gelegt, ebenso Favre von dem Schweizer Grüneisen nach 31 Minuten. Letzterer Kampf war einer der schönsten, der bis jetzt gebotenen. Die Maske konnte den Japanmeister Ichitaro dadurch besiegen, daß sie die 3 Runden standhielt; sie gewann dadurch die ausgesetzten 300 Zloty.

Ligaergebnisse des letzten Sonntags sind: Wisla—Ruch 4 : 0, Hasmonea—Ł. K. S. 3 : 0, Ł. K. S.—Czarni 4 : 0, Warszawianka—Jutrzenka 8 : 2, Legja—T. K. S. 6 : 1, Turysci—F. C. Katowice 2 : 0.

Einigung über die Rheinbesatzung.

Verminderung um 10 000 Mann.

Das Foreign Office gibt amtlich bekannt, daß zwischen England, Frankreich und Belgien über die Frage der Stärke der Besatzungstruppen im Rheinlande eine Regelung erfolgt sei. Einzelheiten werden nicht bekanntgegeben.

Ein Beamter des Foreign Office erklärte, daß eine proportionierte Herabsetzung der Truppenstärke im Rheinland stattfinden werde. Die Gesamtzahl der im Rheinland bleibenden Truppenstärke werde 60 000 Mann betragen.

Reuter zufolge verlautet, daß die französische Regierung ihre Truppen um 8000 und die britische und die belgische Regierung ihre Kontingente um insgesamt 2000 Mann herabsetzen werden. Die Gesamtherabsetzung der Rheinlandbesatzungstruppen würde daher 10 000 Mann betragen.

*

Der amtliche britische Funkspruch meldet: Das französische Kabinett hat gestern der Verminderung der drei Besatzungsarmeen im Rheinland nach langer Beratung zugestimmt, wie sie vom britischen Kabinett vorgeschlagen wurde. Der gegenwärtige Stand der Besatzungstruppen ist folgender: Frankreich 56 500, Großbritannien 7300, Belgien 6300, zusammen 70 100. Die französische Regierung hat sich einverstanden erklärt, die kombinierten Besatzungsarmeen um 10 000 Mann zu vermindern, hat aber erklärt, daß sie ohne Gefahr für die französische Sicherheit ihre eigene Besatzungsarmee nicht mehr als um 5000 Mann vermindern könnte. Dieses würde eine verhältnismäßig größere Herabsetzung der Zahl der geringen britischen und belgischen Streitkräfte bedeuten. Nach dem britischen Vorschlag, den die französische Regierung jetzt angenommen hat, hat sie sich aber mit einer proportionellen Verminderung einverstanden erklärt. Das bedeutet eine Herabsetzung der französischen Truppen um 8050 Mann, der belgischen um 900 und der britischen um 1050 Mann.

Die französische Regierung behält sich dabei das Recht vor, im Falle daß Großbritannien oder Belgien später die Zurückziehung einer größeren Zahl von Truppen beschließen sollte, diese durch französische Truppen zu ersetzen.

*

Zu der Frage der Truppenverminderung im Rheinland veröffentlicht Havas folgende Note aus London:

Die französische Antwort auf die letzte britische Note zur Frage der Verringerung der Rheinlandtruppen traf heute morgen im Foreign Office ein. Die französische Regierung nimmt den letzten englischen Vorschlag an, die Ziffer der im Rheinland befindlichen Truppen auf insgesamt 60 000 Mann durch proportionelle Verringerung zu vermindern. Frankreich wird seine Effektivbestände um 8000, England und Belgien um je 1000 Mann verringern. Im Foreign Office erklärt man sich sehr befriedigt darüber, daß zwischen den Alliierten eine Einigung zustande kam, zumal das Foreign Office und der Quai d'Orsay nicht gezögert haben, ihre ursprünglichen Anschauungen zu ändern, um zu dieser Uebereinstimmung zu kommen.

Die deutsche Antwort an de Jouvenel.

Eine deutsch-belgische Auseinandersetzung.

Professor Schücking führte als Antwort auf die herausfordernde Rede de Jouvenels auf der Genfer Tagung der Interparlamentarischen Union in einer Erklärung aus:

Die deutsche Gruppe sieht sich genötigt, in dieser Aussprache über die Weltpolitik noch einen Redner sprechen zu lassen, da gewisse Ausführungen de Jouvenels über die deutsche Politik bei unserer Gruppe starke Befremdung erregt haben. Ich fürchte, sagen zu müssen, daß diese Ausführungen dem großen Ziele der internationalen Verständigung nicht gedient haben. Zunächst war in diesen Ausführungen ein tatsächlicher Irrtum. Niemals hat der deutsche Reichstagsausschuß den Vorwurf gegen Belgien erhoben, daß es selbst seine Neutralität verletzt hätte. Es findet sich lediglich in dem Gutachten eines einzelnen Parlamentariers eine beiläufige Bemerkung über die Verwirkung der belgischen Neutralität durch Belgien selbst. Senator de Jouvenel hat ferner gegen den Gedanken einer Untersuchung der Schuld am Weltkrieg eingewandt, die Richter seien noch nicht geboren, die fähig seien, über dieses Problem zu urteilen. Man könnte sich dieser Auffassung vollständig anschließen, wenn man nicht vor der historischen Tatsache stünde, daß eben doch in der Vergangenheit sich Richter gefunden haben, die dieses Urteil gegen uns ausgesprochen haben, und zwar waren diese Richter die andere Partei. Durch den Vorwurf der alleinigen Kriegsschuld fühlt sich das ganze deutsche Volk in seiner Ehre getroffen. Es ist höchst bedauerlich, daß zwei Jahre, nachdem die ganze Welt den Locarnovertrag als ein Werk der Befreiung begrüßt hat, die Bedeutung dieses Vertrages an dieser bedeutsamen Stelle in Frage gestellt worden ist. Der Redner hat zwei Einwände gegen den Wert des Locarnovertrages geltend gemacht: einmal die Zusicherung, die Deutschland gegeben worden ist für den Fall, daß auf Grund von Artikel 16 des Völkerbundpaktes der Völkerbund eine internationale Exekution verhängen sollte, zum anderen den Abschluß des Berliner Vertrages zwischen Deutschland und Rußland. Was die erste Beanstandung anlangt, so handelt es sich um nichts weiteres als um eine Anerkennung der besonderen Lage, in der sich das deutsche Volk in seiner Abrüstung befindet. Wie kann man es dem deutschen Volk verübeln, daß es bestrebt war, ohne die großen Kampfmittel der Gegenwart, im Zustand der einseitigen Entwaffnung, das Elend von seinem Lande fernzuhalten, das die Verwirklichung der kriegerischen Aktion für uns mit sich bringen müßte! Was den Berliner Vertrag anbetrifft, so ist dieser der Ausfluß des Bestrebens gewesen, gewisse Befürchtungen zu zerstreuen, die der Abschluß des Vertragswerkes von Locarno und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hervorgerufen hatten, Befürchtungen in dem Sinne, daß Deutschland durch seine Vereinbarungen mit den Westmächten mit dem Eintritt in den Völkerbund sich auf eine planmäßige antirussische Politik festgelegt habe. Diesem Ziele entsprechend enthält auch der Berliner Vertrag sowohl in seinen vier Paragraphen wie in dem darauffolgenden Notenwechsel nichts, was den durch Deutschland in Locarno und Genf übernommenen Verpflichtungen widerspreche. Besonders befremdet aber hat uns die Tatsache, daß Herr de Jouvenel die Beanstandungen gegen unsere Politik zum Anlaß genommen hat, um die Fortdauer der Besetzung am Rhein nicht nur zu begründen, sondern sogar die Rheinlandbesetzung als einzig

wirksame Friedensgarantie

nach dem Osten hinzustellen. Wir sind der Ansicht, daß sowohl die Bestimmungen des Versailler Vertrages uns das Recht geben, die Räumung zu fordern, als auch, daß die veränderten Umstände, die durch Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund geschaffen sind, für die Gegenseite die Verpflichtung begründen, Deutschland von den Lasten der fremden Militärlast zu befreien. Die deutsche Abordnung bekennt sich aus vollem Herzen zu dem Grundsatz des Rechts anstatt der Gewalt und erhofft von der Verwirklichung dieses Grundsatzes die endgültige Versöhnung des deutschen und des französischen Volkes, in der wir den Schlüssel erblicken zur dauernden Befriedung Europas.

Rußlands Kapitalquellen.

(Von unserem russischen Mitarbeiter.)

Der Aufbau der staatskapitalistischen Wirtschaft Sowjetrußlands erfordert die Finanzhilfe des Auslandes. In den letzten Jahren gelang es bekanntlich den Führern der Sowjetunion, den Druck des internationalen Wettbewerbs auf ihre Mühlen zu leiten und den industriellen Teil des Wirtschaftsprogramms mit Hilfe von Konzessionsverträgen und langfristigen Lieferungskrediten auszudehnen und zu vertiefen. Diese Kapitalmengen genügten in der ersten Zeit; sie erfüllten den Zweck, die Wirtschaft in Gang zu setzen. Da aber der Kapitalbedarf immer größer wird, je mehr sich die Produktion erweitert, erkannten die Wirtschaftsführer, daß die bisherige Form der Kapitalbeschaffung den erhöhten Anforderungen nicht mehr entsprach und daher der Versuch unternommen werden mußte, den Anschluß an den internationalen Geldmarkt zu erreichen. Das konnte nur auf dem Wege über die Anerkennung der Schulden des zaristischen Rußlands in Frankreich gelingen. Dieser Erkenntnis mußten sich die Sowjetführer beugen.

Die Verhandlungen mit Frankreich über ein Schuldenabkommen und eine Anleihe waren auf gutem Wege und boten keine grundsätzlichen Schwierigkeiten mehr, als das Vorgehen Englands alle Aussichten vernichtete. Der Abschluß des Schuldvertrages hätte zweifellos die Kreditfähigkeit Sowjetrußlands stark gefördert, und der ersten Anleihe in Paris wären bald andere auf den internationalen Geldmärkten gefolgt. Es wäre ein Sieg gewesen, der die Sowjetmacht stärker befestigt hätte als ein gewonnener Krieg. Der englische Vorstoß traf Moskau an der verwundbarsten Stelle, indem er die Sowjetmacht wieder in ihre finanzielle Abgeschlossenheit zurückwarf. Das Abschneiden der vermehrten Kapitalzufuhr muß die industrielle Entwicklung hemmen. Das ist es gerade, was die Beherrscher Sowjetrußlands am meisten zu fürchten haben.

Auch in Rußland ist mit den Mitteln politischer Unterdrückung nur so lange zu regieren, als wirtschaftliche Erfolge sichtbar sind. Der Zerfall der Union steht immer drohend hinter der Zentralregierung in Moskau. Die Bauern zeigen für den Kommunismus wenig Verständnis; es geht nicht weiter, als die Garantie für ihren Ackerbesitz reicht. Die Kerntruppen bilden die Industriearbeiter, die, mögen auch oppositionelle Schattierungen vorhanden sein und politische Spannungen erzeugen, bei großen Entscheidungen ihren Führern folgen. Aber diese Gefolgschaft ist zur Begründung einer Dauerherrschaft zu gering, und die Führer verkennen nicht, daß es ein gefährliches Spiel wäre, ihre Ueberzeugungstreue bei länger anhaltenden wirtschaftlichen Mißerfolgen zu erproben. Nun ist nicht zu leugnen, daß die Planwirtschaft in der Wiederaufbauarbeit gute Erfolge verzeichnen kann. Auf dieser Stufe der Entwicklung darf aber kein Stillstand eintreten.

Der Bedarf Rußlands an Erzeugnissen aller Art ist gewachsen. Der bedürfnislose russische Landarbeiter und der Kleinbauer der Vorkriegszeit sind durch die Verteilung der Güter zu Herren geworden. Damit sind ihre Ansprüche gestiegen. Auch die Zahl der Landbevölkerung wächst infolge der Ansiedlung vieler Millionen Bauernfamilien. Die extensive Bodenbewirtschaftung, besonders in den Gegenden mit ungünstigen Boden- und Klimaverhältnissen, gibt den Söhnen und Töchtern des Landes keine genügende Beschäftigung und Nahrung. Sie wandern in die Städte ab und vermehren das Heer der Arbeitslosen, das auch im Reiche der Sowjets ein starkes Element der Unruhe bildet. Auf der anderen Seite zwingt die Angst um den Tscherwonezkurs die Regierung, die Ausfuhr von Agrarprodukten und Rohstoffen zu steigern. Die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion ist aber nur durch intensivere Bodenkultur möglich, die wiederum von Maschinen und Geräten abhängig ist. So müssen die Führer rastlos bestrebt sein, die industrielle Erzeugung in immer schnellerem Tempo zu erweitern. Sie erreichen damit zu gleicher Zeit einen nicht zu unterschätzenden Machtzufluß, indem das Anwachsen der Zahl der Industriearbeiter die Stützen verstärkt, die das politische Gebäude der Sowjetunion tragen.

Der Wille zur Anerkennung der Fünf-Milliarden-Schuld an Frankreich entsprach der kühlen Ueberlegung, daß die wirtschaftliche Entwicklung der Union an die vermehrte Kapitalzufuhr gebunden ist. Es hat daher nur rhetorische Wirkung, wenn der Finanzkommissar Brjuchanow vor kurzem erklärte, daß sich Rußland mehr auf die eigene Kapitalkraft stützen müßte, da die finanziellen Beziehungen der Sowjetunion zu den einzelnen kapitalistischen Ländern ständig der Gefahr eines Bruches ausgesetzt seien. Der Versuch Englands, um Rußland eine Finanzblockade zu errichten, soll, nach den Worten Brjuchanows, mit der Mobilisierung der inneren russischen Finanzen beantwortet werden. Unter dem Stichwort „finanzieller Selbstschutz" hat eine nachdrückliche Propaganda eingesetzt, die bezweckt, die in der Bevölkerung vorhandenen Mittel auf dem Wege über die Sparkassen und Staatsanleihen der Wirtschaft nutzbar zu machen.

Diese Mobilisierung des finanziellen Selbstschutzes dürfte aber mehr agitatorischen als praktischen Wert besitzen. In Rußland wird schon seit einigen Jahren stark für die Staatsanleihen geworben, ohne daß nennenswerte Ergebnisse erzielt worden wären. Das ist verständlich. Die große Masse ist noch ärmer als vor dem Kriege; die etwas wohlhabendere dünne Mittelschicht wird unter starkem Steuerdruck gehalten, und Kapitalisten gibt es in Rußland so gut wie gar nicht mehr.

Die inneren Kapitalquellen Sowjetrußlands können wohl eine Zeitlang diejenigen Wirtschaftsbedürfnisse decken, die durch den Ausfall an Kredit, mit dem Rußland bisher rechnen konnte, notleidend werden dürften. Der weitere Ausbau des Produktionsapparates ist aber mit diesen Mitteln nicht möglich. Die Sowjetunion dürfte deshalb gut tun, diejenigen politischen Mächte in den Hintergrund zu drängen, die immer noch mit weltrevolutionären Vorstellungen spielen und dem russischen Volke mehr schaden als nützen.

Die Rücktrittsabsicht Cecils.

London, 29. August. (R.) „Times" berichten, daß Cecil gestern abend mit Baldwin zusammengetroffen sei. Es wird erwartet, daß er heute eine eingehende Erklärung über seine Stellung abgeben werde. Cecil scheine die Ansicht zu vertreten, daß er die Abrüstungsfrage außerhalb der Regierung fördern könne. „Daily Sketch" behauptet, Cecil sei von Baldwin überredet worden, in der Regierung zu bleiben. Er werde Chamberlain nach Genf begleiten. „Daily Expreß" schreibt: Unser Heer in Deutschland ist zu klein, um irgend jemand anders als uns selbst zu bedrohen. Cecil hat vollkommen recht. Die britischen Truppen müssen heimbefördert werden. Ihre weitere Verminderung in Uebereinstimmung mit der neuen französisch-englischen Vereinbarung vergrößert nur die gefährliche Inkongruenz der Lage.

Die italienisch-russische Annäherung.

Der Sowjetbotschafter bei Mussolini.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der russische Botschafter in Rom, Kamenew, von Mussolini empfangen worden. Die Besprechungen hätten ergeben, daß die italienische Regierung den russischen Forderungen in gewisser Beziehung entgegenkomme, insbesondere auf dem Gebiete der Kredite. Ueber einen Garantievertrag seien noch keine Beschlüsse gefaßt worden. Der russisch-italienische Handelsvertrag solle verlängert werden. Die diesbezüglichen Entwürfe seien bereits fertiggestellt worden. Die Unterzeichnung des Vertrages werde im September erwartet. Nach diesem neuen Vertrag sollen der russischen Erdöleinfuhr besondere Vorrechte eingeräumt werden. Die italienische Regierung habe sich hingegen geweigert, den Anwalt für die Sowjetunion in den Balkanländern zu spielen.

Deutsches Reich.

Eisenbahnunfall in Koblenz.

Koblenz 29. August. (R.) Sonntag nachmittag stieß ein Personenzug im Koblenzer Hauptbahnhof auf einen unbesetzten Triebwagen. Eine Anzahl Reisende und einige Eisenbahnbedienstete wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist gering.

Schwerer Autounfall.

Beckum, 29. August. (R.) Auf der Straße Stromberg—Beckum **stieß gestern abend das Automobil des Kaufmanns Gröhne aus Ahlen gegen einen Baum. Gröhne wurde getötet, die übrigen 4 Insassen zum Teil schwer verletzt.**

Republikanische Kundgebungen in Rüdesheim.

Rüdesheim, 28. August. (R.) Im Anschluß an eine Tagung des politischen Arbeiterseminars für die Rheinlande fand hier eine große republikanische Kundgebung statt, an der unter anderem Ministerpräsident Brauns, ein Vertreter des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete und des preußischen Innenministeriums, sowie zahlreiche Regierungspräsidenten, Landräte und Parlamentarier des besetzten Gebietes teilnahmen. Ministerpräsident Dr. Brauns betonte ausgehend von dem Flaggenerlaß des Reichswehrministers und dem Verhalten der Berliner Hoteliers in der Flaggenfrage: „Wir achten die Farben schwarz-weiß-rot, die Farben des neuen Staates sind jedoch schwarz-rot-gold. Zu ihnen müßte sich das ganze Volk bekennen.

Tagung des Alldeutschen Verbandes.

(R.) Der Alldeutsche Verband wird seine diesjährige Kreisverbandstagung am 2., 3. und 4. September in Halberstadt abhalten. Als Redner sind unter anderem vorgesehen der Vorsitzende des Verbandes, Justizrat Claß und der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika General von Liebert-München.

Deutschland will keine Gnade, es will sein Recht.

Köln, 29. August. (R.) Zur Frage der Besatzungsverminderung schreibt die „Völkische Zeitung" unter anderem: Das Rätselraten der letzten Woche ist zu Ende. Die Besatzungstruppen im Rheinland werden um 10 000 Mann heruntergesetzt, ein Ergebnis, das man in Deutschland nicht anders als unbefriedigend bezeichnen kann. Deutschland will keine Gnade, es will sein Recht, und dieses Recht ist ihm auch diesmal wieder verweigert worden. Aber nicht die Verweigerung ist das Schlimmste an der ganzen Angelegenheit, sondern der Schatten, den ihre Begründung schon heute wirft.

Letzte Meldungen.

Sacco-Vanzetti-Kundgebung in London.

London, 29. August. (R.) **Bei einer gestern nachmittag auf dem Trafalgarplatz veranstalteten großen Protestkundgebung gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti wurde ein Mann, der versuchte, eine amerikanische Flagge auf der Nelsonsäule mit Petroleum zu überschütten und zu verbrennen, von den Veranstaltern der Kundgebung daran gehindert. Er kletterte hierauf in die Zuschauermenge herab, wo die Flagge in Stücke gerissen wurde. Die Versammlung ist im übrigen ruhig verlaufen. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Cook, erklärte: Die Statue der Freiheit stehe jetzt vor der Welt als eine Statue des Mordes da. Zum Schluß kündigte Cook an, daß er und seine Kollegen statt stillzusitzen, wie einige andere Führer (gemeint ist vor allem Thomas), die neue Revolte der Bergarbeiter organisieren und führen würden.**

Nanking von den Nordtruppen genommen?

London, 29. August. (R.) **Eine Agenturmeldung aus Schanghai berichtet: Alle Beamte der Nankingregierung sind nach Schanghai geflohen. Die Nordtruppen haben Nanking genommen. Die Bevölkerung bereitet sich darauf vor, General Suntschuanfang, der gestern in Nanking anlangen sollte, festlich zu empfangen. Um Tschingkiang wird weiter schwer gekämpft.**

Die neue Wiener Bürgergarde.

Die neue Bürgergarde in Wien, deren Errichtung im Zusammenhang mit den Unruhen im Juli beschlossen worden ist, wird am 1. Oktober ihren Dienst aufnehmen. Die neue Bürgergarde wird eine aktive Gruppe, eine Ersatzgruppe, eine technische Hilfsgruppe und eine Förderungsgruppe umfassen. In ihrem Aufbau wird die Bürgergarde dem bereits bestehenden republikanischen Schutzbund in Wien nachgebildet werden. In der Bürgergarde sollen alle bürgerlichen Kreise vertreten sein. Sie wird unpolitisch sein, und ihre Angehörigen werden keine Uniformen tragen.

Die sozialistischen Gewerkschaften in Oesterreich.

Ein starker Rückgang der sozialistischen Gewerkschaftsbewegung in Oesterreich geht aus den Ziffern eines umfangreichen statistischen Werkes der Wiener Arbeitskammer hervor. Die Mitgliederzahl, die im Jahre 1921 mit rund 1 Million Mitgliedern ihren Höchststand erreicht hatte, ist im Jahre 1925 auf rund 800 000 und im Jahre 1926 auf rund 750 000 heruntergegangen.

Trauerfeier für Sacco und Vanzetti in Boston.

Boston, 28. August. (R.) **Heute fand die Einäscherung der Leichen Saccos und Vanzettis statt. An dem Leichenzuge, der sich acht Meilen lang durch die Straßen bis zum Krematorium bewegte, nahm eine nach Tausenden zählende Menschenmenge teil. Bei der Trauerfeier fanden keine religiösen Zeremonien statt. Miß Donovan vom Sacco- und Vanzetti-Komitee hielt eine Rede, in der sie Sacco und Vanzetti als die Opfer krassester Plutokratie, die die Welt seit den Zeiten des alten Rom gekannt habe, bezeichnete.**

Die Wahlen in Irland.

An den bevorstehenden Neuwahlen in Irland wird die Partei der Sinnfeiner nach Meldungen aus London nicht teilnehmen. Die Sinnfeiner-Partei bildet den radikalen Flügel der irischen Unabhängigkeitsbewegung und hatte bisher im irischen Parlament von den 152 Sitzen 5 inne. Als Grund für die Nichtbeteiligung an den Wahlen wird Geldmangel angesehen.

Ausbreitung der Cholera in Persien.

Die Cholera-Epidemie in Persien hat nunmehr auch auf Mesopotamien übergegriffen. Nach einer Meldung aus London haben sich innerhalb der letzten vierzehn Tage in Mesopotamien bereits 252 Todesfälle ereignet.

Offener Brief der Kommunisten an den französischen Justizminister.

Paris, 29. August. (R.) **Die Abgeordneten Cachin, Doriot und die übrigen dreizehn wegen antimilitaristischer Kundgebungen im Gefängnis sitzenden Kommunisten erklären in einem in der kommunistischen „Humanité" veröffentlichten Brief an den Justizminister, sie würden, falls Marty die Vergünstigungen der politischen Gefangenen wegen seines „Offenen Briefes" an Marschall Foch weiter entzogen würden, die öffentliche Meinung des ganzen Landes mit der Angelegenheit befassen.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra (z. Zt. beurlaubt). Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: i. V. Alexander Jursch. Für den Anzeigenteil: Margarete Wagner. Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. in Poznań, Zwierzyniecka 6.

Zur Saat: Germisan (Naßbeize), Tutan (Trockenbeize) Uspulun (Naßbeize), Uspulun (Trockenbeize)

gibt zu Fabrikpreisen ab

Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p., **Poznań, Zwierzyniecka 13** Tel. 60-77. Telegr.: Saatbau.
Wiederverkäufer entsprech Rabatte!

Durch die Geburt ihres kleinen

Wolf Dieter

wurden hocherfreut.

Dammendorf, den 27. August 1927
bei Grunow (Lausitz)

Oberförster Hildebrand u. Frau
Editha, geb. Friedrich.

P. S. G. Wangenheim-Roggen

Original 65 %
1. Absaat 35 % } über Posener Höchstnotiz

anerkannt von der W. I. R. Poznań: **hat abzugeben.**
Dom. Białokosz, p. Nojewo.

---

8 Zimmer-Wohnung

in modernem Hause, bester Lage, der Stadt sofort oder 1. Okt zu mieten gesucht. Offerten mit Bedingungen an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt **1692.**

Erstklassige

Konfitüren

Schokoladen, Gebäcke
kand. Früchte, Marmeladen
Bonbons usw.
streng, reell und preiswert.

Walerja Patyk

nur Aleje Marcinkowskiego 6
(an der Post) Telephon 3833
Seit 1901
in eigenem Besitz!

Die Verlobung meiner Tochter

Alice

mit Herrn

Rudolf Mackensen,

Oberleutnant a. D. im ehem. Braunschweigischen Husaren-Rgt. Nr. 17, zeige ich hiermit an

Anna v. Beyme.

Schwerin in Meckl.,
Ostorferufer 11

Meine Verlobung mit Fräulein

Alice v. Beyme

Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn Gustav v. Beyme-Eichenhorst und seiner Frau Gemahlin Anna, geb. Forstmann, gebe ich hiermit bekannt.

Rudolf Mackensen

Oberleutnant a. D.
im ehem. Braunschw. Husaren-Reg. Nr. 17

z. Z. Siegersleben
b. Magdeburg.

Zur Herbstsaat 1927.

Cimbals Grossherzog v. Sachsen Weizen Original 50%
Cimbals Grossherzog v. Sachsen Weizen II. Abs. 25%
Strubes General v. Stocken Weizen I. Abs. 35%

über Posener Höchstnotiz am Tage der Rechnungserteilung.
Säcke werden zum Tagespreise berechnet.
Händler erhalten Rabatte.
Obige von der W. I. R. anerkannte Saaten in bester Qualität lieferbar von

Saatzucht Lekow in Kotowiecko,
Stat. Ociąż-Kotowiecko, pow. Pleszew.

Nach langem Leiden verschied am 28. August im 81. Lebensjahre meine geliebte Lebensfreundin

Eugenie Scholz,

die Gründerin und jahrzehntelange Leiterin der früheren höheren Privatschule zu Buk. Der Tod endete hier ein Leben voll Liebe und Teilnahme für ihre Mitmenschen und aufopfernder Pflichttreue im Amte.

In tiefster Trauer:

Wanda Neumann.

Buk, den 29. August 1927.

Die Beerdigung findet am 31. 8., nachmittags 2 Uhr von der evangelischen Kirche aus statt.

„Mix-Seife“ ist die beste und billigste Waschseife.

„Mixin“ ist das beste und billigste Seifenpulver.

Vertreter: **B. Schmidt, Poznań, Wierzbięcice 15.** Tel. 5151.

Schüler findet gute Pension
mit Familienanschl. Frau Apotheker **Blümel, Poznań,** ulica Śniadeckich 4.

Lose:

1. Kl. 16. staatl. Klassenlotterie.

1/4 Los . . . . 10 zł
1/2 „ . . . . 20 „
1/1 „ . . . . 40 „

liefert bequem

F. Rękosiewicz,
Kolekteur, **Rawicz.**



Unwiderruflich die letzte Woche!

Maschinen-Halle
(Targi Poznańskie)
Täglich Fortsetzung d.
intern. Ringer-Wettstreits.
Heute, Montag, d. 29. Aug.

Karsch (Riese a. d. Harzgeb.), **Stolzenwald** (Deutschl.)
Maske? **Sziekker** (Polen)
Gebauer (Tschechoslow.), **Bryla** (Oberschlesien)
Kampf zweier Kolosse! — Wer siegt?
Japanischer Kampf oder Jujitsu
Ichitaro (Champion Japans), **Favre** (Frankreich)
Sehr interessante Begegnung des Jujitsu-Meisters mit dem Meister des freien amerikanischen Ringkampfs.



Am billigsten nur bei uns!

Telefon 29-96 Telefon 29-96

Größtes Spezialhaus und Fabrik für Herren- u. Knabenbekleidung für die Sommer-Saison

Größte Auswahl in Herrenkonfektion

für Jünglinge und Knaben

Maßabteilung
versehen mit den besten Stoffen
zu billigsten Preisen!

Unsere Firma war, ist und wird immer die günstigste Einkaufsquelle sein.

Am billigsten nur bei uns!

Gebrauchter weißer
Brennabor-Kinderwagen
zu verk. **Buring, Polna 14.**

---

2 Zimmer mit Küche gesucht. Bedindungen nach Uebereinkunft. Offerten an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1707.**

Wohnungs-Einrichtungen Klubmöbel

in Leder und Gobelin

Ausführung sämtlicher Polsterarbeiten in und ausser dem Hause.

J. Kadler vorm. **O. Dümke**
Möbelfabrik
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 36
(Eingang durch den Hof).

Ingenieur sucht
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension. Nähe ul. Grobla. Meldung. Poznań, Grobla 2. Tel. 3007.

Möbl. Frontzimmer zu vermieten. Poznań, Śniadeckich 4, hochparterre links.

---

1 gut möbl. Zimmer

in guter Gegend von sofort gesucht. Off. erbeten a. d. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznan, Zwierzyniecka 6 unt. **D. G. S. 1703.**

Gebrauchter, tadellos erhaltener, eintüriger

Geldschrank

sofort per Kasse zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Innenmaße an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznan, Zwierzyniecka 6, unter **1705** erbeten.

Bin jederzeit Abnehmer von

Rebhühnern u. Fasanen

Emil Leitreiter, Wild- und Geflügelgeschäft
Danzig-Langfuhr Telephon 41529.

Klavierlehrerin
erteilt **Klavier- und Theoriestunden**
Vorbereitet vor zum Konservatorium **Musiałkowska,** Poznań, Słowackiego 41.